



darfscheel

... wünscht frohe Weihnachten und einen guten Rutsch

DEZEMBER 2007

N°005



BILD DES MONATS

Winzer auf Abwegen...



Tobias Beck

Trotz guter Prognosen für den Weinjahrgang 2007 haben die Winzer ihre Produktpalette um eine neue und noch nie da gewesene Sorte erweitert: Traube-Nuss.

Die Marktlücke scheint gefunden, denn durch diese bisher nur in Nittel entdeckte Pflanzenart bieten sich unseren Winzern ganz neue Möglichkeiten, ihr Angebot um eine Rarität zu erweitern.

Genauere Informationen über die geplante Verwendung dieser Züchtung konnten noch nicht festgehalten werden, jedoch wird bereits von Anfragen großer Industrieunternehmen wie Milka und Ritter Sport berichtet. Vielleicht kooperiert man auch untereinander und nimmt den Vertrieb selbst in die Hand.

In diesem Falle könnte man ebenfalls die Schokoladenwelt revolutionieren und demnächst statt pauschal die Sorte Traube-Nuss zu vertreiben, Varianten wie Orchideenfels-Nuss, Riesling-Nuss, oder Elbling-Nuss auf den Markt bringen.

Wir erwarten jedenfalls mit Spannung, was sich in der Welt der Traubeninnovationen weiterhin bewegen wird.



Am Ende des Jahres...

Die Darfscheel-Macher haben ein tolles Jahr hinter uns. Unsere Arbeit wird im Dorf sehr ge-lobt, worüber wir uns sehr freuen. Deshalb bedanken wir uns auch ganz herzlich bei allen, die uns unterstützt haben, sei es durch Anzeigen, Spenden oder Sponsoring, oder eben einfach durch nette Worte und Lob.

Was uns ganz besonders freut, ist, dass mittlerweile viele Leserinnen und Leser aktiv an der Darfscheel mitwirken. Schon beim flüchtigen Durchblättern werden Sie sehen, dass in dieser Ausgabe viele Artikel und Erlebnisberichte, die unsere Leser selbst verfasst haben, abgedruckt sind. Dass die Darfscheel eine Zeitung von Nittelern für Nitteler sein soll, haben wir uns immer gewünscht. Und spannende Themen, über die im nächsten Jahr weiter diskutiert werden kann, gibt es ja zuhauf. Ob Dorfentwicklung, Bahnanschluss oder Einkaufsmöglichkeiten, diese Themen werden uns auf jeden Fall weiter beschäftigen, und sicher wird noch vieles dazu kommen. Wir bedanken uns auch bei allen Leserinnen und Lesern, die bei unseren Preisausschreiben mitgemacht haben. Die Darfscheel heiße sonst noch Dorfzeitung. Wenn Sie Vorschläge oder eigene Beiträge haben, uns weiter unterstützen wollen oder schon jetzt wissen, dass Sie bei uns werben wollen, dann melden Sie sich bald. Wir halten keinen Winterschlaf. Bis zur nächsten Zeitung im Frühling!

Wir wünschen allen Lesern „schéin Kreschtdéesch an e gëouden Rutsch ant nëi Joar!“

Ihre Darfscheel-Redaktion



Foto: Tobias Beck

Heiligabend an der Grenze...

von Hans A. Thiel

Es war Krieg. Der 1. Weltkrieg von 1914-1918.

2 Luxemburger werden verfolgt und wollen bei Nittel über die Mosel, um in Sicherheit zu sein. Doch das geht im Winter bei Hochwasser nur mit einem Nachen.

Sie haben im Ort erfahren, dass ganz unten im Dorf eine Familie einen Nachen besitzt. Bei anbrechender Dunkelheit klopfen sie an die Haustüre des Hauses dieser Familie am Ortsanfang, von Wellen her gesehen. Die beiden Söhne des Hauses wollen sie jedoch nicht einlassen. Sie fürchten eine Bestrafung, wenn sie den Luxemburgern helfen.

In diesem Augenblick kommt die Mutter der jungen Männer aus der Küche und hört davon.

„Nein Jungs!“, sagt sie. „Das machen wir nicht. An Heiligabend hat an diesem Hause noch niemand vergebens angeklopft.“ Und sie bedeutete den beiden Luxemburgern, dass sie eintreten möchten.

Noch in der gleichen Nacht bringen die Söhne der Familie die beiden Luxemburger trotz Nachfahrverbot und Hochwasser ans andere Ufer. Sie sind in Sicherheit.

Nachträglich hat die Großherzogin von Luxemburg die Frau dieses Hauses in Nittel geehrt.

Kontakt / Impressum

Kontakt: Heidi Beck-Kaiser
Auf Merschel 20 - D-54453 Nittel - Tel.: 06584 1491
E-mail: darfscheel-nittel@online.de
Redaktion: Tobias Beck, Heidi Beck-Kaiser, Jürgen Boie, Martina Bosch, Bianca Opitz, Martin Saurle, Stefan Steinbach
Gestaltung, Satz: Tobias Beck
Bankverbindungen:
Sparkasse Trier Kto.-Nr. 481861, BLZ 585 501 30
IBAN: DE66 5855 0130 0000 4818 61, BIC: TRISDE55
Volksbank Saarburg eG, Kto.-Nr. 1515292, BLZ 585 616 26
IBAN: DE65 5856 1626 0001 5192 92, BIC: GENODE1SRB

Die Redaktion behält sich das Recht auf Veröffentlichung oder Änderungen von eingereichten Artikeln vor. Die Meinung des Verfassers gibt nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wider.

Sponsoren

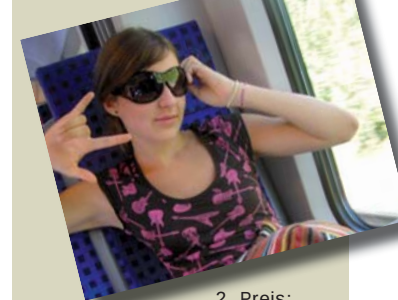
Ein herzliches Dankeschön an unsere Sponsoren:

Gasthaus Holbach-Müller
TUS Nittel

KIRMES-GEWINNSPIEL

Die Darfscheel gratuliert ganz herzlich der Gewinnern unseres Kirmes-Gewinnspiels:

1. Preis
Ludmilla Carchia



2. Preis:
Martin Steuer



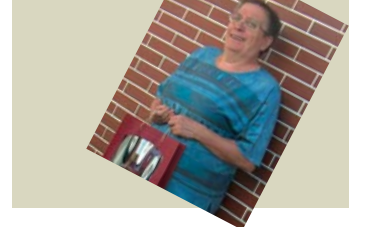
3. Preis:
Sylvie Pfeffer



4. Preis:
Anais Gardien



5. Preis:
Elfriede Schmitt



GEZEICHNET VON XX

Unsere Schulzeit, Jahrgang 1934

von Aloys Vogel

Noch bevor wir Kinder des Jahrgangs 1934 ins schulpflichtige Alter kamen, begann am 1. September 1939 der Zweite Weltkrieg. Unsere Schulzeit wurde daher von den Ereignissen des Krieges und den Entbehrungen der Nachkriegszeit geprägt.

Für uns Kinder begann der Krieg eher als Abenteuer. Schon in den ersten Kriegstagen wurden an Groß und Klein Gasmasken verteilt, wobei sich die großen Masken leider nicht so recht an unsere kleinen Köpfe schmiegen wollten. Zum Glück haben wir sie in Nittel nicht wirklich gebraucht. Ganz Nittel wurde nämlich noch im selben Monat evakuiert. Der überwiegende Teil der Bevölkerung fand in der Altmark ein vorübergehendes Zuhause. Dort, fern der Heimat, wurden wir Kinder zu Ostern 1940 eingeschult. Unsere Schulutensilien bestanden nicht wie heute aus Kugelschreiber, Taschenrechner oder Computer, sondern zunächst aus einer Schiefertafel, einem einfachen Griffel sowie einem gehäkeltem Lappen. Jeden Sonntag mussten wir zudem 5 km nach Salzwedel zur Kirche gehen. Dort konnten wir immerhin Freunde und Verwandte treffen. Alle beteten für eine baldige Heimkehr. Im Herbst 1940 war es dann soweit: wir konnten wieder in unser Nittel zurückkehren. Hier begann nun unsere richtige Schulzeit. In dem ehemaligen Schulgebäude in der heutigen Moselstraße wurden uns Kleinen unsere Pflichten beigebracht. Über unsere Rechte hingegen konnte uns niemand aufklären. Das lag ganz einfach daran, dass man Rechte für Kinder damals noch für vollkommen überflüssig hielt.

Auf dem Stundenplan der Volksschule standen hauptsächlich Rechnen, Lesen und Schreiben. Wir lernten Gedichte deutscher Klassiker auswendig, malten und sangen Lieder. Als wir etwas größer waren, kam noch die Heimatkunde dazu. Ganz oben auf dem Lehrplan stand allerdings die Prügelstrafe. Man kann sich also vorstellen, dass unsere Begeisterung schon morgens auf dem Nullpunkt war. Vor allem, wenn man die Hausaufgaben vernachlässigt hatte. Da hieß es für uns Jungs morgens noch schnell die Hausaufgaben von den Mädchen abschreiben, denn die waren Gott sei dank fleißiger als wir. Treffpunkt für diese morgendliche Leistungsangleichung war vor Holbachs Saalfenster oder an ‚Wandmileschäck‘. Hatten wir Kinder es zu bunt getrieben, oder ließ sich kein Schuldiger für einen Schabernack ausfindig machen, dann wurde auch schon mal die ganze Klasse abgestraft. Den Jungen wurde dann die ganze Hinterseite mit dem Stock bearbeitet, und den Mädchen wurde mit einer Rute auf die ausgestreckte Hand geschlagen. Wer die Hand weg zog, bekam noch eine Extraportion. Das ganze Lehrpersonal wandte diese Methode an. Nur das Fräulein Niehoff schlug uns nie. Sie wurde von allen Kindern geliebt.

Ein unvorstellbarer ‚Luxus‘ waren unsere sanitären Einrichtungen: Vier Plumpsklos im angebauten Schuppen, aus denen der wunderbare Duft bis ins Klassenzimmer drang. Der Trierische Volksfreund fand hier seine zweite Verwendung als Toilettenpapier. Ein echtes Toilettenpapier gab es ja damals noch nicht.

Schon bald warf der Krieg wieder seinen Schatten auf unsere Kindheit. Viele Väter mussten in den Krieg ziehen, so dass wir für Jahre von ihnen getrennt waren. Da die Arbeit zu Hause im Weinberg, auf dem Feld, im Haus und im Stall nicht von den Frauen allein bewältigt werden konnte, mussten wir Kinder mit anpacken.

Obwohl wir Deutsche nach den Sondermeldungen dabei waren, den Krieg zu gewinnen und angeblich immer weiter entfernte Länder eroberten, ließ uns das Gefühl nicht los, der Krieg käme näher und näher. Immer häufiger gab es Fliegeralarm. Das fanden wir Kinder allerdings gar nicht so schlecht, denn Fliegeralarm bedeutete Schulfrei. Allerdings mussten dann

auch abends alle Fenster verdunkelt werden, was die Stimmung schon etwas trübte.

Mit der Einführung der Lebensmittelkarten wurde statt der hohen Nitteler Esskultur eine schlichte Kalorienversorgung verordnet. Das ‚Schwarzschlachten‘ wurde unter Androhung von Strafe verboten. Trotzdem wurde so manchem Schwein bei Nacht heimlich der Garaus gemacht.

Während der Unterrichtszeit mussten wir immer mehr Aufgaben bewältigen, die nicht unserer Bildung sondern der Volksgenossenschaft und der Wehrmacht zu Gute kommen sollten. Alle Schulklassen mussten geschlossen liegendegebliebene Ähren von den Feldern sammeln oder sollten Kartoffelkäfer suchen und vernichten. Jeder einzelne Schüler war außerdem verpflichtet, Teekräuter am Wege und auf den Wiesen zu sammeln und diese dann zuhause zu trocknen. Dabei war eine vorgeschriebene Norm zu erfüllen. Altpapier, Altkleider und Alteisen waren an der Sammelstelle der Schule abzugeben. So sollten wir zum imaginären Endsieg beitragen.

Mit dem zehnten Lebensjahr wurden wir zum Jungvolk verpflichtet. Eine feierliche Vereidigung auf den Führer sollte uns in die Reihen der Nationalsozialisten eingliedern. Wir bekamen braune Uniformen, marschierten darin in Reih und Glied, trieben Sport und wurden militärisch gedrillt. Dabei sangen wir Lieder, die den Krieg glorifizierten.

Als die Westfront sich näherte, mussten wir wieder die Heimat verlassen. Auch diesmal konnte jeder nur das mitnehmen, was er tragen konnte. Wir wurden überwiegend am Hunsrück und am Rhein untergebracht. Die Schulpflicht wurde in dieser Zeit fast überall aufgehoben. Wir Kinder freuten uns.

Als ‚der Ami‘ einmarschierte, waren wir doch irgendwie erleichtert. Zum einen, weil ‚der Ami‘ nicht der Furcht einflößende Untermensch war, den uns die Propaganda geschildert hatte. Im Gegenteil: er verteilte schon mal ein Stück Schokolade oder einen Kaugummi, so dass es uns nicht schwer fiel, schnell Freundschaft zu schließen. So etwas wie Kaugummi hatte von uns bis dahin noch keiner gesehen. Hauptsächlich waren wir aber froh, weil der Krieg für uns damit vorbei war und wir wieder nach Hause zurückkehren konnten. Doch schnell machte sich Ernüchterung breit: Viele Häuser waren stark beschädigt oder zerstört. Wir besaßen nichts mehr. Strohsacke dienten uns als Matratzen, Pappen ersetzten das Fensterglas. Es gab nichts zu kaufen: keine Nahrungsmittel, ja nicht ein mal ein Streichholz war zu bekommen. Dabei war die Versorgung bei uns noch besser als in den Städten. Der Winter 1946/47 ging dann auch als Hungerswinter in die deutsche Geschichte ein. In dieser Zeit blühte der ‚Schwarzmarkt‘.

Als die Schule wieder begann, wurden zunächst Hilfslehrer eingestellt. Doch es gab anfangs keinerlei Schulmaterialien, weder Bücher oder Blätter, noch Bleistifte oder Tinte. Der Unterricht glückte einer mittleren Katastrophe. Im Winter sollte jeder ein Stück Holz mitbringen, um den Klassenraum heizen zu können. Die Größeren mussten später während der Schulstunden im Schuppen Holz sägen.

Im Juni 1948 wurde die Reichsmark von der D-Mark abgelöst. Ab jetzt war die Welt wieder in Ordnung, nicht zuletzt weil wir im August 1948 aus unserer ‚geliebten‘ Schule entlassen wurden. Es waren zwar Jahre der Entbehrung, aber es waren die Schönsten Jahre in meinem Leben. Und auch, wenn der Unterricht oftmals zu kurz kam, kann ich noch heute Schillers „Glocke“ vollständig aufsagen.

Kinder & Jugend



„Feuer und Flamme“ sind die Jungen und Mädchen des Kindergartens St. Martin, die sich im Rahmen einer neuen Aktion intensiv mit dem Element Feuer beschäftigen. Im Rahmen des Projektes „Brandschutzerziehung“ werden sie für das Thema sensibilisiert, lernen die nützliche wie auch die gefährliche Seite des Feuers kennen und gewinnen ein Gespür dafür, worauf es bei einem Brand ankommt. Der Kindergarten kooperiert dabei mit der Feuerwehr, die sich den Kindern mit ihren Aufgaben vorstellt. Zum Auftakt des Projektes bastelten die Kinder ihre eigene „Feuerlaterne“. Im Hof des Kindergartens loderte ein Martinsfeuer und zog Kinder und Erwachsene gleichermaßen in seinen Bann.

Mit der Zeitmaschine „auf Tour“

Zu einer Reise mit der Zeitmaschine hatte der Förderverein der Grundschule Nittel alle Erst- bis Viertklässler eingeladen. Die Steinzeit und die römische Geschichte, das Mittelalter und die Zukunft – das waren die Stationen, an denen die über 100 Kinder im Rahmen des diesjährigen Leseabends anhielten. Und überall wartete eine besondere Mitmachaktion auf sie: Neben spannender Lektüre gab es Bastelangebote, Bewegungsspiele, knifflige Rätsel und sogar einen leckeren Imbiss zum Thema.

Jeweils zum Ende des Jahres bietet der Förderverein den Leseabend in der Schule an. Klassen und Flure werden passend zum jeweiligen Motto fantasievoll geschmückt. Viele fleißige Helfer bereiten das aufwändige Programm vor und begleiten die Kinder in diesem Jahr bei der abenteuerlichen Reise durch die Zeit. Das Projekt ist eine wichtige Bereicherung im Terminkalender der Schule. Es bleibt den Kindern lange in Erinnerung und trägt ganz nebenbei zur Leseförderung bei.

Begeisterung in der Schachgruppe

In der Grundschule hat sich eine Schach-AG gegründet, die mit großem Engagement von Richard Michalowski aus Nittel geleitet wird. Die Arbeitsgemeinschaft findet viel Resonanz: Rund 20 Kinder treffen sich wöchentlich zum „königlichen Spiel“ und machen begeistert mit. Ein ausführlicher Bericht folgt in der nächsten Ausgabe der Darscheel.

Offener Treff: Jugendraum wieder mit Leben erfüllt

Es gibt sie wieder – eine Jugendgruppe in Nittel! Seit September ist der bekannte Raum im Bürgerhaus neu mit Leben erfüllt. Jeweils mittwochs in der Zeit von 17 bis 18.30 Uhr treffen sich hier Kinder und Jugendliche ab etwa zehn bis fünfzehn Jahren und haben viel Spaß dabei.

Bis jetzt ist es vor allem der Billardtisch, der an den Nachmittagen im Mittelpunkt steht. Viele Runden haben schon stattgefunden – echte Spannung inbegriffen. Doch auch an weitere Aktivitäten ist im Rahmen des offenen Treffs gedacht: Spiel- oder Filmnachmittage, der Einsatz des Web-Mobils des Hauses der Jugend in Konz, Musik hören und - wenn es draußen wieder länger hell ist – auch Fußball- und Basketballspiele auf dem Außengelände. Entscheidend ist, was die Gruppe möchte und sich vorstellt.

In jedem Fall wäre es zunächst einmal klasse, wenn weitere Kinder und Jugendliche zu den Treffern kommen würden. Bisher sind es etwa sechs bis acht Jungen, die den Mittwoch dafür reserviert haben – aber Mädchen haben sich auch schon getraut und sind natürlich ebenso herzlich willkommen! Je größer die Resonanz ist, desto mehr kann auf Dauer aufgebaut und angeboten werden. Also – einfach mal vorbeikommen und reinschauen! Die Gruppe freut sich.

Dankbar wäre die Elternschaft, wenn sich noch weitere Väter oder Mütter finden würden, die hin und wieder die Aufsicht übernehmen könnten oder auch zusammen mit den Jugendlichen einen Nachmittag gestalten würden. Ansprechpartnerin ist Astrid Müller, Tel. 1299.



v.l.n.r. Adelheid Mich, Josefina Vogel, Elfriede Fochs, Marga Görgen, Maria Blasius, Agnes Beck, Maria Schettgen, Maria Leineweber, Rosemarie Schettgen, Margot Steinbach, Rosa Becker, Aloys Vogel, Josef Goergen, Herbert Müller, Peter Meyer, Peter Hertzog, Walter Schritzig, Hans Kirsten, Willi Steinbach, Johann Mees, Alfons Puhl, Josef Kohn, Otto Greif, Michel Fochs

RITA'S
FASHION 4 KIDS
2ND HAND & MORE

Wir bieten Ihnen eine schöne Auswahl an
Kinder-Second-Hand-Kleidung (Gr. 62 - 176)
sowie Kinderwagen und vieles mehr...

Öffnungszeiten:
Mo. – Do.: 8.30 h – 11.30 h
Freitag : 8.30 h – 11.30 h
14.00 h – 18.00 h
Samstag: 10.00 h – 12.00 h
14.00 h – 17.00 h

15, rue du Faubourg
L - 6840 Machtum
Tel.: (+352) 26 74 50 66



Auch in diesem Jahr engagierte sich die Grundschule wieder mit einem Lebenslauf. Über 3500€ kamen bei der Aktion zusammen. Das Geld der zahlreichen Sponsoren kam der Welthungerhilfe zu Gute.

Wir gratulieren

(Geburtstag)

08.01.07 Beck, Magdalena, 80 Jahre
 04.03.07 Leuck, Anna, 80 Jahre
 03.04.07 Willems, Rosa-Maria, 80 Jahre
 06.05.07 Schritzt, Anna, 80Jahre
 19.05.07 Schmitt, Nikolaus, 80 Jahre
 07.06.07 Wietor, Heinrich, 80 Jahre
 19.07.07 Mees, Maria, 80 Jahre
 06.05.07 Schritzt, Anna, 80 Jahre
 31.08.07 Bartl, Barbara, 80 Jahre
 16.09.07 Fochs, Franziska, 80 Jahre
 19.11.07 Beck, Franz-Konrad, 80 Jahre
 19.11.07 Schettgen, Adalbert., 80 Jahre
 20.12.07 Nies, Wilhelm, 80 Jahre
 11.01.07 Steinbach, Elisabeth, 85 Jahre
 29.04.07 Lörscher, Theresia, 85 Jahre
 18.05.07 Beck, Anna Maria, 85 Jahre
 02.12.07 Apel, Richard, 85 Jahre
 04.12.07 Backes, Hertha, 85 Jahre
 07.12.07 Wiesen, Maria, 85 Jahre
 26.12.07 Beck, Mathilde, 85 Jahre
 26.07.07 Michaeli, Magdalena, 90 Jahre
 (Hochzeit)
 16.06.07 Sascha Apel und Yvonne Ort
 05.05.07 Ines und Ben Levy
 12.05.07 Claudia Roos und
 Michael Kohlenberg
 (Goldene Hochzeit)
 Elfriede und Edmund Beck

Wir begrüßen

Xavier Yesse Zandbergen, 24.08.2007
 Niklas Stoffel, 01.12.2007
 Julian Haubrich, 23.10.2007
 Fabian Kaspar-Teles, 27.09.2007

Wir gedenken

Martin Weber, 56 Jahre
 Margarete Schritzt, 87 Jahre
 Ferdinand Arnoldy, Rehlingen, 47 Jahre
 Josefina Weber, Rehlingen, 87 Jahre
 Hans Zimmermann, 72 Jahre
 Rosa Steinbach, 83 Jahre
 Anna Schettgen, 95 Jahre
 Margarete Holbach, 92 Jahre
 Manfred Kimmer, 66 Jahre
 Peter Stemper, 75 Jahre
 Hans Josef Otto, Rehlingen, 68 Jahre
 Katharina Kimmer, 85 Jahre
 Ewald Wolter, 66 Jahre

Wir hoffen, dass wir niemanden
 vergessen haben

Was ich noch zu sagen hätte ...

Frauen zerstreiten sich manchmal.
 Frauen gehen getrennte Wege.
 Frauen fehlen einander.
 Frauen vergessen, worüber sie sich
 gestritten haben.
 FRAUEN TREFFEN SICH UND
 VERSÖHNEN SICH?!?!

Das Leben ist kurz. Mädels, teilt die
 Freude miteinander und lass den
 Ärger nicht die 1. Geige spielen.
 Einen lieben Gruß an alle
 Doris Köbernink

NETTEL

Das Neubaugebiet feiert

Tobias Beck

Wie bereits in den letzten Jahren wurde auch Ende dieses Sommers im Neubaugebiet gefeiert. Eingeladen waren alle Bewohner der neuen, sowie der anliegenden Straßen.

Spezielles Highlight war in diesem Jahr der frisch zubereitete Döner Kebab, weshalb ein Imbissbesitzer aus Saarburg seinen gesamten Laden mitgebracht zu haben schien.

Besonders an dieser Feier ist, dass von jedem Besucher ein fester Obolus gezahlt wird und während des gesamten Abends niemand mit Geld hantieren muss. So steht die Geselligkeit im Vordergrund und nicht ein wirtschaftlicher Gedanke. In gemütlicher Runde wurde sich schließlich ausgetauscht, diskutiert, gelacht und gefeiert.

Wenn im nächsten Jahr das nächste Neubaugebietsfest stattfindet, kennt man sich untereinander bereits besser, sodass die Integration der neuen Bürger schnell voran gehen kann. An diesem Abend hat sich jedenfalls jeder, ob Neu- oder Alt-Nitteler, in einer geselligen Gemeinschaft wieder gefunden.



Werte Mitglieder der Darfscheel-Redaktion,

ich bedanke mich für Zitate und Hinweise aus Broschüren von mir.

Zu zwei Dingen möchte ich jedoch Anmerkungen machen, damit sich nichts Falsches in den Gedanken der Nitteler und Machtumer sowie sonstigen Lesern festsetzt.

1. 1769 kam Nittel zu den Österreichischen Niederlanden und wurde dabei verwaltungsmäßig der Provinz Luxemburg zugeschlagen. Die Provinz Luxemburg gehörte damals nämlich zu diesen Österreichischen Niederlanden unter der Kaiserin Maria Theresia.

Das darf jedoch nicht so verstanden werden, dass Nittel zum Herzogtum Luxemburg gehört hat. Dies war in der Tat nicht so. Nittel war zu jener Zeit also quasi österreichisch.

Es gibt darüber hinaus in der gesamten Geschichte von Nittel nicht einen einzigen Hinweis, dass Nittel auch sonst jemals zum Herzogtum Luxemburg gehört hat.

Soweit die geschichtlichen Fakten hierzu.

Wenn man sich dann heute die gelben Nummernschilder im Ort ansieht, und wenn man heutzutage besonders an Feiertagen häufig luxemburgische Sprache in Nittel hört, könnte man schon hier und da auf den Gedanken kommen, Nittel läge im Großherzogtum Luxemburg. Und manch einem wäre das wohl auch sehr recht. Doch das ist eine andere Sache.

2. Eine regelrechte Schlacht gegen die Normannen (Wikinger) am Nitteler Gipfel hat es nicht gegeben.

Der Volksmund erzählt lediglich davon, dass man die plündernden Normannen, die nach der Schlacht bei Nennig mit ihren Booten und zu Fuß moselabwärts zogen, beim heutigen Nitteler Gipfel attackiert hat. Das Gros der Normannen war nach der Schlacht bei Nennig über den Saargau landeinwärts Richtung Siersburg weiter gezogen.

So war es möglich, der kleinen verbleibenden Normannenschar bei Nittel etwas nachzusetzen. Die Stelle am Nitteler Gipfel war hierfür sehr geeignet. Zwischen den Felsen und der Mosel gab es nur einen Pfad von etwa einem Meter Breite, den die Normannen nehmen mussten. Und man konnte in dem steil abfallenden Gelände von oben herab auf sie einschlagen.

Man kann davon ausgehen, dass diese mündliche Überlieferung durchaus grundsätzlichen Wahrheitsgehalt hat. Inwieweit die Attacke Erfolg hatte, mag dahingestellt bleiben. Die Normannen waren kriegserprobte Männer und so schnell durch nichts zu erschrecken. Und sie hatten in der zerstrittenen Karolingischen Zeit meist leichtes Spiel mit ihren Gegnern.

Beste Grüße
 Hans A. Thiel

Abenteuer Traubenlese

Direkt vom Schreibtisch zur Traubenlese im Weinberg
 von Helmut Haensch

Frühmorgens ist es kalt, dann angenehm kühl, bald wird es heiß. Richtig heiß. Die Sonne brennt auf die Stirn oder ins Genick, je nachdem, auf welcher Seite ich am Stock schneide. Autsch! Mehrmals treffe ich mit der Gartenschere die linke Hand statt den Traubenklotz. Die Brille beschlägt, Schweißtropfen trüben den Blick. Wieder nähert sich der kleine Traktor. Die Eimer werden geleert. Wie viele habe ich schon gefüllt. Neun oder zehn Eimer in zwei Stunden? Jedenfalls halte ich mit.

Das Team besteht aus erfahrenen Traubenleserinnen und -lesern, schon zwanzig Jahre dabei. Sie machen Witze und führen muntere Reden, oft verstehe ich das Moselfränkisch nicht. Aber ich merke: Im Weinberg gilt geschicktes Zugreifen und Teamarbeit. Es ist Anfang Oktober in Rehlingen und Nittel an der Obermosel. Das Wetter ist warm und trocken. Die Traubenlese beginnt früher als sonst, Helfer sind willkommen – ich melde mich. Vom Düsseldorf Schreibtisch zwei Tage in den Weinberg, kann das gut gehen?

Der Winzer sagt, bei Nässe, mit Lehmklumpen an den Schuhen, da sei die Traubenernte hart. Dieses Jahr sieht es gut aus. Der Rivaner (Müller-Thurgau) hat eher mittlere Klötze, der Kerner auch. Schön ist der Elbling, die Spezialität der Obermosel: Große rosafarbene Klötze, manche ein Kilo schwer. Da ist der Eimer ratz fatz voll. Ich probiere die Trauben. Gut schmecken sie, würzig und saftig. Ja, besser als Speisetrauben im Supermarkt. Erstaunlich, war ich doch der Meinung, im Weinberg seien die Trauben klein und sauer. Wieder was dazu gelernt...

Es gibt leckeres Mittag- und Abendessen im Winzerhaus. Die Kelterpresse dreht sich, der Most gluckert nach unten, wird über Schläuche in Tanks geleitet. Die Öchslegrade werden gemessen. Bis der edle Rebensaft nach Monaten auf Flaschen gezogen wird, sind noch etliche Arbeitsgänge zu tun. Viel Feinarbeit steckt im einheimischen Wein und viel edler Geschmack. Daran denke ich, wenn ich nun das Glas hebe... Prost!

Bild: Helmut Haensch bei der Arbeit im Weinberg der Familie Repplinger in Rehlingen.



NITTEL UND ICH von Jürgen Boie

Frisches, junges Gemüse im Dorf – das verdanken wir der Familie Secondulfo. Heike Secondulfo wohnt mit ihrem Mann Marco seit gut zwei Jahren in Nittel. Obwohl die Wurzeln ihrer Familie in Wincheringen liegen, hat sie einen Nachnamen, der nach Oliven und Oregano klingt. Und damit liegt man in doppelter Hinsicht richtig. Denn der Name ist italienischer Herkunft, und mit Obst, Gemüse und Gewürzen kennt sie sich auch aus. Beweis: der kleine Gemüseladen im Neuweg 4. Und das ist kein Zufall, denn der Handel mit landwirtschaftlichen Frischprodukten liegt bei der Familie Secondulfo sozusagen im Blut.

Heikes Schwiegervater kam in der 50er Jahren aus der Umgebung von Neapel nach Trier. Seine Familie in Italien führte damals schon einen Obst- und Gemüsehandel. Die Firma Secondulfo ist heute ein Großunternehmen, das halb Europa beliefert. So verwundert es nicht, dass der Schwiegervater auch in Trier eines Tages mit dem Handel von Obst und Gemüse begann. Sohn Marco, Heikes Ehemann, setzte dann – man ahnt es schon – die Tradition fort und betreibt einen Stand auf dem Trierer Hauptmarkt.

Heikes Geschäft im Neuweg 4 ist da ein paar Nummern kleiner. Aber Nittel ist ja auch kleiner als Neapel oder Trier. Nachdem Heike mit ihrer Familie von Trier an die Obermosel gezogen ist, blieb sie zunächst für 1 ½ Jahre zuhause und leitete das Familienmanagement und das Büro.



Doch das Leben im Haus reicht der 37-jährigen gelernten Altenpflegerin auf Dauer nicht. Was lag näher, als ein Obst und Gemüsegeschäft in Nittel zu eröffnen? Nichts, und deshalb haben die Nitteler jetzt endlich wieder die Möglichkeit, täglich frisches Obst und Gemüse zu kaufen. „Wir machen das so nebenbei“, sagt Heike. Ihr Mann bringt abends Ware mit, und was Heike nicht verkauft, geht am nächsten Tag wieder nach Trier, um es auf dem Hauptmarkt an die Kundschaft zu bringen.

Das Geschäft wirkt im Moment noch etwas improvisiert: die Garage wurde mit Planen abgehängt und ein paar Tapeziertische aufgestellt. Doch jetzt, nach ein paar Monaten, läuft es langsam an. Heike erklärt, warum: „Wir beziehen unsere Ware aus der Region. Sogar Obst aus Nittel ist dabei.“ Die Bananen und Mangos sind das wahrscheinlich (noch) nicht...

Heike und Marco Secondulfo fühlen sich sehr wohl in ihrer neuen Heimat. Marco schätzt die netten Menschen und die Schönheit von Dorf und Landschaft. Und Heike strahlt regelrecht, als sie sagt: „Nach Trier ziehen wir definitiv nicht mehr zurück!“

PS: Wer beim Einkauf mal was vergessen hat: Heike verkauft auch Eier, und sie hält im Kühlschrank Milch, Sahne und andere Kleinigkeiten bereit. Im ganz großen Ernstfall guckt sie auch im eigenen Kühlschrank nach...

PPS: Man kann sich auch nach Hause beliefern lassen. Telefon (06584) 99 33 14

PPSS: Sie sind übrigens wirklich nett, die Secondulfos...

Kleine Traatschgeschichte

von Karin Michaeli

„Man kann dem Leben nicht mehr Tage geben – aber dem Tag mehr Leben!“

Das bewiesen unlängst auch unsere Winzerinnen Hilde und Margret, als sie einen Krankenhausbesuch in Neuss nutzten, um sich einfach mal zwei Tage frei zu nehmen vom Nitteler Weinbergsalltag.

So buchten sie ein Hotel- und Bahnpaket nach Düsseldorf und trotzten der Angst ihrer Ehemänner, sie könnten unterwegs beraubt oder das Opfer von K.O.-Tropfen werden. Mutig machten sie sich am frühen Morgen mit der deutschen Bundesbahn auf den Weg ins Rheinland und stellten nach vollendetem Krankenhausbesuch in ihrem Hotel fest, dass sie in Düsseldorf nur einen Menschen kennen – nämlich die Verfasserin dieses Artikels. Diese bekam dann einen ungewöhnlichen Anruf im allzu vertrauten Nitteler Platt: „Mir senn hei an Düsseldorf a weil wolle mer ähnen trinken gohn – kannst dü bei uus kommen?“

Wer könnte in der Ferne einem solchen Angebot widerstehen – gesagt, getan: zwischen internationalen Messegästen in der Bierbrauerei „Füchchen“ wurde plötzlich platt palavert und helles Mosel-Lachen begleitete das Stemmen der Altbiergläser unserer beiden Winzerinnen, die plötzlich als die absoluten Sympathieträgerinnen alle am Tisch zum Lachen brachten – aber auch einen der Herren zu der Bemerkung hinreißen ließen: „Ja, wenn die Damen aus der Nähe von Luxemburg kommen, dann haben sie ja wohl ordentlich Schotter dabei“. Das löste dann doch bei uns drei Nitteler Medecher einen gewaltigen Lachkrampf aus – nach dem Motto: „schön wäre es ja....!“

Das „der Moselaner“ es stets versteht, dem Tag mehr Leben zu geben, wurde hier mal wieder aufs beste bewiesen – Winzerinnen, die Wein zaubern können und diesen auch noch selber trinken, bewiesen ihren Mut, die braune Altbierbrühe ohne mit der Wimper zu zucken in sich hineinzuschütten und freuten sich auf eine schöne Rückreise mit Zwischenstop in Köln, wo sie nicht nur der Dom, sondern auch ein freundliches Kölsch-Bier erwartete.

Warum das nun in der Darfscheel geschrieben steht? Zum einen wegen der Philosophie und zum anderen – wir wollen doch auch dem Traatsch ein wenig Nahrung geben. Oder meint Ihr nicht auch? („Oh mammo pabbo – weil kuck dir dach mool iis gääkisch Fraleit un – weil trenken se schun an Düsseldorf....“) Ja, liebe geneigte Nitteler Leserinnen und Leser, haut in die Tasten, sendet Artikel an die „Darfscheel“, denn die braucht weiterhin Stoff – und sei es nur ein bisschen Traatsch und Klatsch über unsere tollen WinzerInnen, die ehrlich gesagt, ja doch weitaus mehr können, als in der Ferne mal ein Gläschen Altbier zu heben...



Logopädische Praxis
LAnette
Staatl. anerkannte Logopädin
Termine nach Vereinbarung
Alle Kassen
 Im Hübelgarten 13 • D-54453 Nittel-Köllig
 Tel.: +49 (0) 65 84 - 95 23 05 • Fax: +49 (0) 65 84 - 95 23 06

Stephanie Steinhaus
 Staatl. anerk. Ergotherapeutin
ergobombus
 Praxis für Ergotherapie
 Fischer Wild 7 • D-54453 Nittel-Köllig • Tel.: 06584 95 25 58

DARFSHEEL
 darfscheel-nittel@online.de

Ein starkes Dorf mit starken Frauen

von Jürgen Boie

Hochbetrieb bei den „Gääkisch Fraaleit“: in weniger als 6 Wochen ist Weiberfastnacht! Die 23 Frauen, die sich sonst einmal im Monat treffen, finden sich seit Beendigung der Traubenlese wöchentlich – immer mittwochs ab 17.00 Uhr – im Bürgerhaus ein. Dann wird trainiert, bis der Schweiß fließt. Denn die „Gääkisch Fraaleit“ (auf hochdeutsch heißt das übrigens einfach nur „verrückte Frauen“, wie viel charmanter klingt das doch auf platt!) bereiten ihre Fastnachtssitzung am 31. Januar 2008 im Bürgerhaus vor.

Schon vor über 40 Jahren begannen engagierte Frauen in Nittel, sich zusammenzuschließen, um – neben anderen Aktivitäten – auch gemeinsam Karneval zu feiern. In ihrer heutigen Form (oder zumindest so ähnlich) gibt es die Frauenfastnacht seit Mitte der 80er Jahre des vergangenen Jahrtausends. Zunächst im Gasthaus Arthur Holbach (heute serviert dort der „Flieten-Bär“), seit einigen Jahren im Bürgerhaus, stellen die knapp zwei Dutzend Frauen eine echte Weiber-Sitzung auf die Beine. Bis auf Pastor Stüber als Ehrengast, Peter Bock als Haustechniker und Egon Mees als Herold haben sich nur wenige Männer in diese Sitzungen verirrt. Obwohl die wenigen dann meistens echte Fans waren (und sind!), denn die Sitzungen sind nicht nur vergnüglich, sie bieten auch eine hervorragende Möglichkeit, hinter die Fassade des vermeintlich schwachen Geschlechts zu schauen. Oder sich selbst einen Spiegel vorzuhalten...

Dass diese Fastnachtsweiber echte Power-Frauen sind, merkt man aber nicht nur bei der Fastnacht. Hier hat die Zusammenarbeit der Gruppe in ihrer heutigen Zusammensetzung zwar ihren Ursprung, aber gääkisch zu sein, ist nun wahrlich nicht alles, was diese Frauen können – und machen! Bei unzähligen Gelegenheiten unterstützen sie das Dorfleben ganz aktiv. Meist halten sie sich aber im Hintergrund, organisieren und nutzen ihr Netzwerk. Denn sich in den Vordergrund zu spielen, ist nicht das An-sinnen dieser Damen. Aber sie sind sich ihrer unersetzlichen Rolle im Dorf durchaus bewusst.

In der Regel aber wirken sie im Verborgenen, sei es im Pfarrgemeinderat, beim Pfarrfest, beim Hobby- und Kreativmarkt, bei den Seniorennachmittagen und und und. Es gab und wird hoffentlich noch viele Gelegenheiten geben, von dem Einsatz der „Gääkisch Fraaleit“ für unser Dorf zu profitieren.

Neben der Arbeit für das Dorf unterstützen die „Frauen“, wie sie oft nur kurz genannt werden, die Gemeinde auch finanziell. Zum Beispiel halfen die Fastnachtsweiber beim Ankauf der Veranstaltungsbühne. spendeten für neue Messdienergewänder, förderten die Sanierung des Kreuzwegs zur Kölliger St. Rochus-Kapelle oder gaben Geld für den Kindergarten. Aber das ist nur eine kleine Aufzählung, die Liste der gu-ten Taten ist wesentlich länger. Auch die Darfscheel durfte sich schon über eine hübsche Spende freuen.

Wenn man sich mit den „Gääkisch Fraaleit“ beschäftigt, möchte man das Erfolgsrezept der Gruppe herausbekommen. Übereinstimmend

sagen die Mitglieder (oder sagt man in diesem Fall Mitgliederinnen?), dass der gegenseitige Respekt und das gleiche Mitspracherecht für alle ganz wesentlich für das Funktionieren der Gemeinschaft sind. „Wir sind kein Verein mit Vorstand und so weiter“, erzählt Gisela Meyer. „Wir besprechen unsere Anliegen miteinander, und am Ende ziehen alle mit.“

Was sich so einfach anhört, ist natürlich nicht immer so unkompliziert. Zwar sind die „Gääkisch Fraaleit“ eine recht homogene Truppe, aber die Zusammensetzung hat sich im Laufe der Jahre schon geändert. Neue Frauen sind dazugekommen, andere wiederum sind abgesprungen. Doch im Kern hält die Gemeinschaft zusammen. Dazu trägt auch bei, dass man in den regulären vier Jahreszeiten vollkommen unabhängig von der Fastnacht gemeinsame Aktionen macht. Ob eine Wanderung zur Brauerei nach Mannebach, gemeinsame Ausflüge oder einfach nur Gespräch im Gasthaus Müller-Holbach – auch nach über 20 Jahren der Gemeinschaft hat frau sich immer noch viel zu erzählen und zu besprechen.

Wie groß die Gemeinschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl der „Frauen“ sind, zeigt ein Beispiel besonders gut. Die aktuelle Saar-Obermosel-Weinkönigin Jessica Willems zeigte sich extra im T-Shirt der „Gääkisch Fraaleit“, als sie anlässlich der Vorstellung der Weinköniginnen-Kandidaten für den „Trierischen Volksfreund“ porträtiert und fotografiert wurde.





Vereinsnachrichten

TuS Nittel / Mosel e.V.



Rückblick auf das Jahr 2007

Die Weltmeisterschaft der Frauen in diesem Jahr, das war ein Highlight, aus dem sich der TuS Nittel auch einen Zuwachs an Fußballerinnen erhofft hat, doch leider blieb dieser zumindest für Nittel bisher aus.

Es ist sehr schade, dass gerade die erfolgreiche Damenmannschaft des TuS große Schwierigkeiten hat, neue Spielerinnen zu finden oder generell Mädchen für den Sport zu begeistern, so der Betreuer der Mannschaft Sepp Kerner. „Ich würde mir wünschen, dass wir ein paar Spielerinnen in den nächsten Monaten aufgrund der Erfolgswelle und der Euphorie in der Republik auch für uns gewinnen können, um unsere Leistung auch personell weiter abzusichern“, berichtete Kerner auf der letzten Sitzung der Trainer und Betreuer.

„Fußballinteressierte Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahre sollen sich doch bitte bei mir melden“, ruft der Jugendleiter Tim Leutert auf.

Ganz anders beurteilt Leutert die Situation im Bereich der anderen Jugendmannschaften. „Es ist wirklich sehr, sehr überraschend, welchen Zuwachs wir im Bereich der G-Jugend / Bambinis dieses Jahr haben. Teilweise herrscht ein reges Treiben auf dem Trainingsfeld der bis zu 6 jährigen, wenn bis zu 25 Kinder auf dem Platz die ersten Erfahrungen mit dem Fußball sammeln. Wir freuen uns sehr darüber und werden versuchen, jedes Kind, das Spaß an der Bewegung und dem Fußball hat, über die verschiedenen Altersklassen zu begleiten“, verspricht Leutert.

„Es hat den Anschein, dass mehr und mehr Eltern sich daran erinnern, wie schön es doch früher war, als man selber einmal Mitglied in einer Mannschaft gewesen ist. Welchen Spaß man doch hatte mit Freunden und Kollegen im Training und im Spiel. Der Trend der - Spielkonsolen Jugend - scheint aufgrund dessen ansatzweise einem Wechsel zu unterliegen“, sagt Vorstandsmitglied Helmut Schröder.

Wie Schröder berichtet, leistete der TuS Nittel gerade im Jugendbereich dieses Jahr wieder einmal mehr enormen Aufwand, nicht zuletzt durch das alljährliche Jugendturnier. „Bereits seit Wochen sind wir mit der Organisation des nächsten Turniers im Zeitraum vom 13. bis 15. Juni 2008 beschäftigt. Rechtzeitiges Planen und Organisieren beginnt, seine Früchte zu tragen, denn wir freuen uns schon heute zum Beispiel auf die Teilnahme mehrerer Jugendmannschaften diverser Bundesligisten“, erzählt Helmut Schröder. Außerdem werden auch

die Jugendmannschaften des TuS nun häufiger zu größeren auswärtigen Veranstaltungen eingeladen, was für jedes Kind ein Highlight darstellt, auf das es sich lange im Vorhinein bereits freut, und wenn dann der Anpfiff erfolgt, sieht man eigentlich nur noch Kinder, die Spaß haben an dem, was sie machen.

Tim Leutert erklärt: „Es ist unser Ziel, mit vernünftiger Werbung einerseits und unserem Jugendturnier andererseits die Kinder aus den Wohnzimmern zu holen und Ihnen auf dem Sportplatz eine Möglichkeit zu bieten, sich auszutoben, abzureagieren und eine Förderung Ihres sozialen Verhaltens vorzunehmen. Es entsteht ein Teamgeist, der noch niemandem geschadet hat.“ Aus eigener Erfahrung weiß er, dass gerade ein Fußballverein die ideale Möglichkeit darstellt, sich zum Beispiel auch als neues Mitglied der Dorfgemeinde zu integrieren, was sicherlich auch für Erwachsene gilt.

Der Vorsitzende des TuS, Michael Schröder, hält fest, dass er alles in allem mit diesem Jahr doch recht zufrieden sei. Auch er bilanziert ein tolles Jugendturnier dieses Jahr und blickt auch nur allzu gerne auf die Beteiligung des TuS an der Kirmes zurück. „Das waren wirklich stressige Tage für alle, die mit organisiert, aufgebaut und geholfen haben“, erzählt M. Schröder. „Im Nachhinein haben wir uns dann aber doch alle sehr darüber gefreut, einen tollen Beitrag zur Kirmes und damit auch für Nittel geleistet zu haben.“ Der TuS hat es sich zur Aufgabe gemacht, im nächsten Jahr noch intensiver mit den Eltern der Kinder in Kontakt zu treten, denn hier liegt der Schlüssel für den gesamten Verein.

„Über die Eltern motivieren wir die Kinder für den Sport und können dann zusammen mit den Eltern für Nittel das eine oder andere interessante Event ausrichten, so dass letzten Endes alle etwas davon haben.“ Michael Schröder appelliert an die Eltern, sich selbst und die Kinder mehr in das Geschehen in Nittel zu integrieren, denn je mehr Mitglieder und Helfer der TuS hat, desto einfacher lassen sich manche Angelegenheiten in Angriff nehmen.

Als besonderes Bonbon verriet Schröder zum Schluss, dass der Verein in seiner weitläufigen Planung bereits vor Wochen die Zusage des Kreises erhalten hat, dass Nittel im Jahr 2009 die Austragungsstätte des Kreisbambinitages sein wird, was mit Sicherheit ein ganz tolles Event werden wird.

Abschließend bedankte er sich nochmals bei allen Mitgliedern, Helfern, Trainern und Betreuern als auch Sponsoren, ohne denen der TuS nicht der wäre, was er ist und ohne denen die nächsten geplanten Schritte nicht angegangen werden könnten.

KV „Naischnotz“, Gääkisch Fraaleit und Rehlinger Frauenbewegung laden ein



Die „Naischnotzen“ vom Karnevalsverein konnten den Beginn der fünften Jahreszeit nicht mehr erwarten. Bereits einen Abend vor dem 11.11. wurde die neue Session 2007/08 in gebührender Manier eingeleitet. Mitglieder und Helfer waren zum Sektempfang und zur Inthronisation des neuen Prinzenpaares Frank I. und Angela I. ins Hotel Nitteler Hof eingeladen. Begrüßt wurden die Anwesenden vom 1. Vorsitzenden Edmund Valentin und seinem Stellvertreter Fred Becker, die sich beim „alten“ Prinzenpaar Tim und Aneta und bei allen Aktiven und Helfern für ihren vorbildlichen Einsatz in der vergangenen Session bedankten. Danach wurde das neue Prinzenpaar dem närrischen Volk vorgestellt. Mit dem symbolischen Schlüsselübergabe durch Ortsbürgermeister Hans-Josef Wietor wurden damit auch die Regierungsgeschäfte von Nittel bis Aschermittwoch in die Hände des Prinzenpaares vom KV „Naischnotz“ gelegt. Nach dem Sektempfang zogen die Teilnehmer durch den Ort. Dabei kam die ehemalige Ortsschelle vom „Tern“ unter Verkündigung der närrischen Tage kräftig zum Einsatz. Beim Flieten-Bär angekommen, wartete man schon mit Essen und Getränken auf die Narrenschar. Nachdem sich alle gestärkt hatten, wurde bis in die frühen Morgenstunden das Tanzbein geschwungen und ausgiebig über Aktivitäten in der sehr kurzen Session diskutiert.

Der närrische Fahrplan:

06.01.08	14.00 Uhr
Kartenvorverkauf im Bürgerhaus	
13.01.08	14.00 Uhr
Kartenvorverkauf für Weiberfasnacht im Bürgerhaus	
26.01.08	20.11 Uhr
1. Kappensitzung im Bürgerhaus	
31.01.08	14.11 Uhr
Frauenkappensitzung im Bürgerhaus, anschließend Tanz	
31.01.08	14.30 Uhr
Die Rehlinger Frauenbewegung lädt ein zur Kinderfasnacht mit Spiel und Spaß und dem Clown Anita Pom Pom ins Gasthaus „Moselblick“	
01.02.08	16.11 Uhr
Kinderkappensitzung im Bürgerhaus	
02.02.08	20.11 Uhr
2. Kappensitzung im Bürgerhaus	

04.02.08 14.11 Uhr
Rosenmontagsumzug anschl. Tanz im Bürgerhaus mit der Band „Cash Family“

Zum Kartenvorverkauf des KV Naischnotz im Bürgerhaus:
Einlass am 6.1. um 14.00 Uhr durch die Eingangstür unterhalb vom Bürgerhaus, hinter der Feuerwehr.

Der Einlass erfolgt in der Reihenfolge, wie die Personen nacheinander zeitlich vor der Eingangstür eingetroffen sind. Hierbei ist jedem überlassen zu welcher nachtschlafenden Zeit er sich vor der Eingangstür aufstellen will. Jeder sollte daher selbst darauf achten, hinter wem er sich eingereiht hat.

Am oberen Ende des Treppenaufganges zum Foyer wird die Berechtigungskarte zum Erwerb der Eintrittskarten vergeben. Auf diesem Schein werden die laufende Nummer der Anmeldung und die gewünschte Stückzahl der Eintrittskarten notiert.

Nachträglich geänderte Berechtigungskarten durch den Erwerber sind ungültig.

Bei Vorlage einer geänderten Berechtigungskarte wird keine Eintrittskarte mehr für die Kappensitzungen ausgehändigt. Jede angemeldete Person kann maximal 20 Eintrittskarten für die 1. und 20 Eintrittskarten für die 2. Kappensitzung kaufen.

An der Eingangstür zum Saal im Foyer werden die laufenden Nummern der Anmeldung von 1 bis ... aufgerufen. Im Saal selbst werden dann die Eintrittskarten verkauft.

Zum Rosenmontag:
Damit auch der Rosenmontagsumzug finanziert werden kann, ist der Becherverkauf eine unverzichtbare Einnahmequelle für den Verein. Die Gruppen im Umzug erhalten alljährlich, je nach Aufwand und Anzahl von Teilnehmern, ein kostenloses Weinkontingent und eine kleine finanzielle Unterstützung vom KV. Auch der freie Eintritt zum anschließenden Ball mit Lifemusik im Bürgerhaus soll beibehalten werden. Helfen Sie daher mit, dass der Rosenmontag in Nittel auch in Zukunft ein krönender Abschluss der Karnevalsession für uns alle bleibt. Machen Sie doch mit und beteiligen sich aktiv mit einer Fußgruppe oder einem Wagen im Umzug. Ansprechpartner sind Alfred Becker, Telefon 06584/7381, und Egon Weber, Telefon 06583/810.

Pfarrgemeinde Nittel - Strukturplan 2020

von Rita Trauden

Am 28.06.2007 hat Bischof Dr. Reinhard Marx den Strukturplan 2020 - das Ergebnis eines Beratungsprozesses auf der Ebene der Pfarreien, Dekanate und des Bistums Trier - unterzeichnet. Nach diesem Strukturplan wird die Pfarrgemeinde Nittel der Seelsorgeeinheit Tawern St. Peter und Paul zugeordnet. Zu der neuen Seelsorgeeinheit gehören die Pfarreien

Tawern St. Peter und Paul	2.174 Katholiken
Konz(Könen) St. Amandus	1.782 Katholiken
Nittel St. Martin	1.724 Katholiken
Oberbillig St. Barbara	818 Katholiken
Temmels St. Peter	1.154 Katholiken
Wasserliesch	1.784 Katholiken

insgesamt 9.436 Katholiken

Der Empfehlung des Pfarrgemeinderates Nittel und anderer betroffener Pfarrgemeinderäte, die Pfarrei St. Amandus Konz (Könen) wegen der räumlichen Nähe und der hohen Katholikenzahl dem Pfarreienverband Konz zuzuordnen, wurde leider nicht entsprochen. Unser Vorschlag, Nittel als Zentralort (Dienstszitz des Seelsorgers) für die neue Seelsorgeeinheit zu berücksichtigen, fand ebenfalls kein Gehör.

Zentralort für die zukünftige Seelsorgeeinheit wird die Pfarrgemeinde Tawern sein. Ausschlaggebend hierfür war sicherlich die hohe Katholikenzahl.

Im Herbst 2006 haben die Dechanten dem Bischof in der Bischofskonferenz empfohlen, ein festes Datum zu benennen, an dem der Strukturplan umgesetzt wird. Bischof Marx hat das Jahr 2011 als Datum benannt.

Für die Pfarrei Nittel wird die Umstrukturierung voraussichtlich bereits im Jahre 2009, wenn Herr Pastor Stüber mit Vollendung des 75. Lebensjahres in den Ruhestand tritt, vollzogen.

Ab 2011 soll es auf der Ebene der Pfarreiengemeinschaft den Kirchenverband geben; ebenfalls sollen ab 2011 finanzmäßig Schlüsselzuweisungen eingeführt werden.

Viele Fragen, die das Leben in den Pfarreien und Kirchengemeinden ganz wesentlich mitbestimmen,

müssen noch beantwortet werden:

- Wie viele hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiter werden in den neuen großen Pfarreien oder Pfarreiengemeinschaften beschäftigt sein – als Küster/Küsterin, Pfarrsekretärin, Kirchenmusiker?
- Wie werden die „Kirchengemeindeverbände“ gebildet- und welche Aufgaben werden sie den Pfarreien und den Verwaltungsräten abnehmen?
- Wie ist das mit den „Schlüsselzuweisungen“, von denen schon so lange geredet wird?

Die Katholiken in der Pfarrgemeinde Nittel werden in Zukunft sicherlich viele Einschränkungen und Veränderungen hinnehmen müssen, z.B. in Bezug auf die Anzahl der Gottesdienste an Sonn-, Feiertagen und Werktagen, Regelungen von Tauf-, Hochzeits- und Beerdigungsterminen etc. Zurzeit ist dem Pfarrgemeinderat noch nicht bekannt, ob es in Nittel in Zukunft einen direkten Ansprechpartner (z. B. Pfarrsekretärin, Gemeindereferent, Diakon usw.) geben wird oder ob wir wie bisher einen eigenen Organisten und eine eigene Küsterin haben werden.

Für den neuen Pfarrgemeinderat wird es nicht immer einfach sein, für die Zukunft mit den weiteren 5 beteiligten Pfarrgemeinderäten einen gemeinsamen Konsens zu finden.

Ob und inwieweit Anregungen und Empfehlungen an das Bistum Trier Gehör finden, steht noch in den Sternen. In den letzten Jahren konnten wir nur feststellen, dass all unsere Anregungen nicht berücksichtigt worden sind. Wichtige Entscheidungen werden sicherlich auch in Zukunft im Bistum am Schreibtisch getroffen. Anregungen und Bedenken einiger engagierter Leute an der Basis werden wie so oft im Sande verlaufen, was irgendwann dazu führen wird, dass diese ihr Engagement in andere Bereiche verlegen oder aufgeben.

Bei der im November 2007 durchgeführten Pfarrgemeinderatswahl hat sich herausgestellt, dass sich in einigen Pfarrgemeinden nicht mehr genügend Kandidaten zur Wahl gestellt haben (Mindestzahl nach der Pfarrgemeinderatsordnung = 6 - Höchstzahl 12). In der Pfarrei Nittel haben 12 Personen kandidiert. 10 wurden direkt gewählt. Auf diese Mitglieder werden in Zukunft nach der Umsetzung des Projektes 2020 schwierige Aufgaben zukommen, die gemeinsam mit den anderen Pfarrgemeinderäten gelöst werden müssen.



Fotos: Tobias Beck



Ett ass jo nemmen, datt merr sèu seet

von Hans A. Thiel

(Dëi muselfränkisch Sprooch ann Nettel hott e pur Äjenoaten. Ett existëjeren nämlich ettlich Duëbelvokaler. Dëi senn dann æus/enän, also separat, ze schwäätzen. Daat ka merr dann unn denen zwëi Ponkten sën, dëi uëwen opp dëse Vokaler dropp senn. Unn ett ass onn/erläßlich daat ‚e‘ emmer wëi en offenes ‚e‘, also schwaach, ze schwäätzen.)

E besjen Frääd ann derr Nèut
Udder: Mëi wëi honnert Mool

Dëi fränkisch lewertreiwung ass uus all bekannt. Am oppfällisten ass ett zëu Trëijer. Do senn ett direkt schu baal bei jidder Saach Milliunen. Dobæi langt daat dann zëu Trëijer schunn, wenn ett mëi wëi ää Mensch udder mëi wëi ään Saach ass, fier Milliunen ze soon. Milliune Leit. Milliune Saachen.

Aawer och soss ass merr am Fränkischen nett kläanlich matt lewertreiwungen. Och bei uus zëu Nettel nett.

Scheltisch Mätti, matt rischtijem Nummen Matthias Kohn, hott daat frëijer gäär gemaach. Aawer bei himm hott dann jidderäänen direkt gewoscht, datt ett Spunnes woar.

„Opp'm Ijeler Moat, do woar isch schu mëi wëi honnert Mool“, hotte beispillsweis gesoot, unn hen hott sisch da gefräät, wenn dëi Leit stell fier sisch higelaacht hunn. Jidderäänen hott nämlich sèuwisèu gewoscht, datt den Ijeler Moat nemmen äämoal am Joar woar, nämlich Nekloosdaach. Unn honnert Joar woar de Mätti jo da bei weidem och nach nett alt.

U wëi de Gemään dn Herscht et Uëbst funn de Beem am Galliebersch, wëi jidd Joar, verstäätt hott, hott sisch a Man beschwëijert, datt kæum Ness unn dem Baam wëijern, de verstäätt genn sollt.

Dach do hott Scheltisch Mätti gekontert:

„Watt?“, hott he gefroot. „Wëi? - Kæum Ness umm Baam? De Baam lo hott nach emmer fill Ness gehott. Æisch mëuß ett schleißlich wessen, weil isch hunn de Baam lo schu mëi wëi honnert Mool geschott (schedden = abernten, schütteln).“ „Aawer Mätti, wëi ass daat da mëijelisch?“, seet do en Fraa niëwend himm. De Baam lo träädt dach nemmen all zwää Joar. De Mätti aawer hott ganz erstaunt gedëun. Unn de Leit ronderemm hunn e Schmunzeln am Gesiet gehott.

Sëu woar hen, de Scheltisch Mätti. Hen hott de Leit matt seinen lewertreiwungen zum schmunzeln bruët. Unn daat woar dach nëidisch, an disen schlechten Zæiten, emm de Krëisch remm. Do konnt merr dann fier ää Moment dëi normal Sarjen vergeëßen.

Unn dæu bass mir jo nett bëiß, Mätti, daat isch daat lei verzelt hunn, weil bei dir woar ett jo nemmen, datts dæu ett sèu gesoot hoss.

Schuët nemmen, daat ett emmer winnijer sèu en Leit am Darf gett.



SATZ & GESTALTUNG

DIGITALDRUCKE

WERBEDRUCKE

INDUSTRIEDRUCKE

ETIKETTEN

GESCHÄFTSPAPIERE

FAMILIENDRUCKSACHEN

wir machen Druck!

Bahnhofstraße 1 · 54340 Riol · Telefon: 0 65 02 / 69 06
Telefax: 0 65 02 / 2 06 14 · eMail: Klein_Druck@web.de

Meechtem mët matt!

Im Namen des Machtumer Festcomités (Entente des Sociétés) ein großes Kompliment an die Herausgeber dieser Zeitung. Eine Superidee mit gelungener Aufmachung. Wir Machtumer waren hoch erfreut, weil wir in der letzten Ausgabe mit eingebunden waren und wollen in der Zukunft bei der Darscheel mitmachen. Unser Jugendverein (Union des Jeunes Meechtem) hat in seiner Jahreshauptversammlung am 17. November grünes Licht für eine Zusammenarbeit gegeben.

Es gibt seit vielen Jahren gute Beziehungen zwischen Nittel und Machtum. Der Schreiber dieser Zeilen hatte die große Ehre, mit sechs Nitteler Bürgermeistern zusammen zu arbeiten. Seit dem Pontefest 2000 und den beiden Wein happenings 2006 und 2007 hat die moselüberschreitende Verbundenheit zwischen Nittel und Machtum flussaufwärts und flussabwärts allgemeine Anerkennung gefunden. Hier wird nicht nur über Europa geredet, hier wird Europa praktisch gelebt.

Der Artikel in der letzten Darscheel mit dem Titel „Nittel und Machtum – eine typisch europäische Geschichte“ hat unsere Mitbürger auf den beiden Moselseiten ihre Eindrücke schildern lassen und ist eine ideale Anfangsbasis für das Mitwirken von uns Machtumern an der Darscheel.

Nittel und Machtum ist mehr als ein gemeinsames Weinfest... mehr als eine verbindende Landschaft... das ist eine Vergangenheit, von der Geschichte geprägt und von den Menschen an beiden Moselufeln erlebt.

Viele Nitteler Bürger kennen Machtum nur vom Weinfest im August mit seinen vielen tausend Besuchern, seiner Schiffspassage und seinen erlesenen Weinen. Aber (auch) Machtum ist mehr als ein großes Weinfest... mehr als ein einmaliges Panorama... mehr als bekannte Weinbergsagen... mehr als lustige Leute (Zitat Marita Martini in der letzten Ausgabe der Darscheel)...

Machstum hat eine interessante Geschichte, die man in Kurzfassung auf der Informationstafel nahe der Kirche nachlesen kann.

Bevor die nächste Darscheel im Frühjahr 2008 erscheint, gibt es für Nitteler Bürger die Möglichkeit, ein paar Höhepunkte des Machtumer Dorflebens mitzuerleben.

Am Heiligabend wird um 22.00 Uhr eine Christmette gefeiert, konzelebriert von Herrn Pfarrer Joseph Mathgen und musikalisch untermalt vom gemischten Cäcilienchor unter der Leitung von Josi Modert. Nach der Messe findet im Schliekebau das vom Jugendverein organisierte traditionelle Treipenessen statt (es wird auch Zwiebelsuppe und Ferkelsülze angeboten). Man kann sich anmelden: Telefon 00352 750 271 oder Fax: 00352 758 802, E-Mail vmeechtem@hotmail.com.

Am 10. Februar 2008, dem ersten Sonntag in der Fastenzeit, wird von unserer Jugend das Burgbrennen organisiert. Auf einer Anhöhe hinter dem Dorf wird ein 10 Meter hohes Holzkreuz, das mit Stroh und anderem brennbaren Material umwickelt ist, von dem jüngsten Brautpaar angezündet. Durch das Feuer der brennenden Burg soll der Winter vertrieben werden. Dazu gibt es im Schliekebau Glühwein,

Koteletts, Bratwurst und natürlich auch ein gutes Glas Machtumer Wein und einen spritzigen Crémant.

Eine Woche später, am 17. Februar 2008, findet der Pfarrbasar statt, eine Organisation von unseren ganz aktiven Frauen a Mammen, die in unserem tiefkatholischen Luxemburg vom Herrn Pfarrer präsidiert wird. Der Pfarrbasar ist neben dem Weinfest das größte gesellschaftliche Ereignis des Dorfes. Viele prominente Nitteler wissen, dass der Machtumer Basar ein freudiges Ereignis für Sitz- und trinkfeste Zeitgenossen mit gutem Appetit ist.

Weil man sich in Luxemburg während der Karnevalszeit einigermaßen gesittet benimmt (hick), beginnt die eigentliche Fastenzeit erst drei Wochen vor Ostern. In der Frühjahrsausgabe der Darscheel werden wir dann über die abgelaufenen Ereignisse berichten.

In Zukunft werden wir die Leser der Darscheel mit mehreren Artikeln über unser schönes Dorf aufklären, wie z.B.: als Nittel eine luxemburger Garnisonsstadt war. Aussagen von Machtumern, die als Soldat in Nittel stationiert waren... die Geschichte der letzten hundert Jahre... die Machtumer Vereine... wann ist man richtiger Machtumer... warum heißen wir Meechtem und nicht Machtum... die Einweihung des Brenner-Denkmal vor dem Hause Steichen.

In der nächsten Nummer werden wir Ihnen dann das Datum einer Ortsbegehung von Machtum mitteilen, die irgendwann an einem Samstagnachmittag im Mai/Juni stattfinden wird. Dann haben unsere Nitteler Nachbarn die Möglichkeit, fern von jeder Hektik ihr Dorf aus einer anderen Perspektive zu sehen und die Geschichte Machtums kennenzulernen. Der Schreiber dieser Zeilen wird sich eine Ehre daraus machen, diese Führung zu leiten, die in einer Weinprobe enden wird...

Zum Jahresabschluss danke ich Namen der Machtumer Vereine der Gemeinde Nittel für die gute Zusammenarbeit und wünsche allen Freunden aus unserem Nachbardorf rechts von der Mosel frohe und gesegnete Weihnachten, einen guten Rutsch ins neue Jahr, sowie Glück und Zufriedenheit für 2008.

Bis am Fréijar!
Henri Hengel
(in Machtum Backes Heng)

N.B. Der Verfasser dieses Artikels möchte sich bei allen Lesern für seine primitive Schreibweise entschuldigen. Es gibt hierfür eine Erklärung. Der Schreiber dieser Zeilen hat mit 14 Jahren die Schule verlassen und einen lebenslangen unkündbaren Arbeitsvertrag bei der Universität Ongkâf (sprich kleinem Machtumer Winzerbetrieb) bekommen mit tarifvertraglich gesicherter 66-Stunden-Woche und schwacher Besoldung. Urlaub (indoor) nur vorgesehen bei Regenfällen von 50 Litern Wasser pro Quadratmeter in zwei Stunden oder Neuschnee von mindestens 30 cm.



Foto: Tobias Beck

Zum Weinfestfest
bestimmte Stunden

Zum Jahresende
Dank für Vertrauen

Zum Neuen Jahr
Gesundheit und Glück

wünscht
Schreinerei Josef Meyer, Nittel

FRIEDEN-BERG

Wir wünschen Ihnen ein
frohes Weihnachtsfest
und ein
glückliches neues Jahr 2008

WEINGUT
GÄSTEHAUS
GUTSSCHÄNKE

WWW.FRIEDEN-BERG.DE
Weinstraße 19 • Tel. 99070

„Wat gäeht us daat unn?“

Unter der o.g. Überschrift las ich in der letzten „Darscheel“ den von Bianca Opitz verfassten Artikel zur Entwicklung des Golfparks auf dem Fellericher Plateau und zur Frage, was Heimat für uns Nitteler bedeutet.

Ich, die in Nittel aufgewachsen und groß geworden ist, weiß sehr genau, was mir Nittel und die Region bedeutet, was mir meine Heimat bedeutet. Ich weiß von meinen Eltern, den Großeltern und anderen, dass sich unsere Heimat ständig geändert hat, dass sie ständigen Zwängen zur Änderung unterworfen war und dass dies sicherlich auch in Zukunft so sein wird.

Die Region lebte früher fast ausschließlich von Weinbau und Landwirtschaft. Dies hat sich stark gewandelt, insbesondere in den letzten 20 Jahren. Was würden die vielen Bewohner der Region, die früher ihren auskömmlichen Erwerb in Landwirtschaft und Weinbau hatten, heute machen, wenn nach dem Ausscheiden durch Betriebsaufgaben und Umstrukturierungen nicht Arbeitsplätze durch neue Entwicklungen, durch neue Berufsfelder, durch neue Dienstleistungen in der Region Trier, vor allen Dingen aber auch im nahen Luxemburg, geschaffen worden wären?

Es ist diese Dynamik, die im Moment die Region bewegt, die uns die Zukunft sichert. Alle Dörfer sind davon betroffen. In der Nähe zu Luxemburg wachsen die Dörfer und bieten neuen Mitbürgern eine neue Heimat, während in entfernten Regionen heute schon erkennbar ist, dass aufgrund abnehmender Einwohnerzahlen viele Infrastrukturen nicht mehr aufrecht erhalten werden können.

Ich halte es daher für den richtigen Weg, diese Veränderungen als Chance zu begreifen und über die Veränderung uns das zu bewahren, was uns wichtig ist, was uns die Heimat ausmacht. Dazu zähle ich auch die Entwicklung des Golfparks, und das ist gewiss kein Thema, das für „Schwarz-Weiß-Malerei“ geeignet ist.

Ein Projekt dieser Größenordnung muss sorgfältig geplant, geprüft und abgewogen werden, so dass sich das Projekt in unsere Kulturlandschaft prima einfügen lässt. Ich zweifle überhaupt nicht daran, dass der Golfplatz zu einer weiteren Aufwertung unserer Heimat und insbesondere des touristischen Angebotes führen wird. Die Region ist in dieser Hinsicht schon gut aufgestellt und sollte sich weiterhin positiv gegenüber neuen, ergänzenden Angeboten verhalten. Gleiches wird mit der geplanten Hotelanlage bewirkt. Die Erfahrungen aus dem Tourismus zeigen, dass ein Hotel der geplanten Qualität und Güte fehlt um die ständig steigende Nachfrage nach Übernachtungsmöglichkeiten zu befriedigen.

Carina Curman

Zollstraße = Urinstraße? von Horst Hautz

Alle Jahre wieder zur Nitteler Kirmes wird die Zollstraße von Anfang bis zum Ende als Kot- und Urin-Straße missbraucht.

Gleich in Scharen wird die Zollstraße zur Abladung der Fäkalien durch „Kirmesgäste“ bepöglert. Ja, es kommt sogar zu Handgreiflichkeiten mit Anwohnern, die sich solchen „Unsitte“ in den Weg stellen.

Hier stellt sich die Frage: „Ist unsere heutige Gesellschaft tatsächlich moralisch und sittlich so verkommen, oder muss die übrige Gesellschaft dies ganz einfach erdulden?“

Ich appelliere hiermit an die Verantwortlichen, bei künftigen Veranstaltungen die Zollstraße am Eingang von der Weinstraße her undurchlässig abzuriegeln. Seit Jahren zeigen sich die Bewohner des ehemaligen Zollgebäudes in der Weise konzipiant, dass sie für die Anwohner der gesamten Straße eine Durchfahrtsmöglichkeit zum Gartenfeld (während der Festivitäten) herstellen.

Wir Anwohner bestehen also darauf, dass künftig der Eingang zur Zollstraße (bei Festlichkeiten) hermetisch abgeriegelt wird. Ein paar Meter Umweg durch die Gartenfeldstraße sind wohl jedermann zuzumuten oder etwa nicht, oder ist hier eine Bereitschaft erkennbar, mit dem Hochdruckreiniger vier Tage die Straße zu säubern?

Den ejschten Nettelter!

von Peter Klassen

Wej domols ouser Hergott weil hen dat allän sen woar sat
de Ochsen, de Ieseln an de Menschen gemat
woaren der vill dobai hot hen gleich gesejn
dej gemänt hun se wejern als Mensch guer net schejn.

Den Erzengel get vun Roserei bal krank
An set aß dat fier är Sanftmut an Güte den Dank
dat hot dier dovun ich son ech et wei
vun ärer Ebensbildschafferei.

Ouser Hergott den denkt de hoß an em Dach
dej Kreaturen lo al gemach
do aß et gout mejlich ja ich sen bal gewaß
dat mir net jeden geroden aß.

Hen helt en anern Klomp Läm an met den rond
hen hat den un der Musel fond
drekt den an dat Förmchen dann
helt en Elbling Trauf vum Nettelter Bann
hot dat mat Sonn nach gout vermescht
dat den Läm och hält an net auseän mej brecht
hot mat den Hänn dat ronderem entrunzelt
an dobai ganz hämlich fier sech schun geschmunzelt.

Wej hen dat Modell dann iewer Nuert
Mat nem Otemzuch zum Liewen bruert
Set dat him ejscht en härzlichen Dank
sprengt op dann mat nem Koppelschank
hen sengt an lacht an fent dej Welt sou schejn
dach wej den Erzengel den gesejn
do woßt den gleich ohne vill ze rieden
den aß gout fier ze feiern an schaffen an aß naicht fier ze bieten.

Ouser Hergott den lächelt an set hei dat Kant
dat bleiwt hei uewen um Muselstrand
den get dat Liewen net dressich an sat
dofier hun ich hen mat Sonn an mat wain gemat
weil ich wäß dem Schecksal sain donkel Spill
bringen him och Gedanken an Kommer vill
an nur wem de Frouseenn den Becher schwengt
och dat Liewen ze mächttern gelenkt
an ganz allän wegen disser Sach
hun ich den Nettelter wej hen aß an net anischt gemach.

Unser Mann für Peking

von Erhard Kaiser

Im Jahr 773 vor Christus fanden die ersten Olympischen Spiele statt. Soweit unserer Redaktion bekannt ist, war kein Teilnehmer aus Nittel am Start. Auch bei den danach regelmäßig folgenden Sportfesten, die nach ihrem griechischen Ursprungsort Olympia benannt sind, war kein Nitteler dabei. Fast 2800 Jahre später ist es endlich soweit:

Dirk Bockel bereitet sich auf die Olympischen Spiele 2008 in Peking vor.

Er wird im Triathlon antreten. Dies bedeutet: 1,5 km Schwimmen, 40 Kilometer Radfahren und 10 Kilometer laufen. Dirk Bockel schafft dies in ungefähr 104 Minuten. Die Stoppuhr wird zwischen den einzelnen Teilstrecken selbstverständlich nicht abgestellt.

1976 in Waiblingen geboren, begeisterte sich Dirk schon früh für den Sport. Als



Jugendlicher begann er als Schwimmer und spielte anschließend in der Oberliga Handball. Er stellte aber fest, dass seine Stärken eher in der Leichtathletik liegen. Im Triathlon wurde dann die Möglichkeit gefunden die drei Grundsportarten, Schwimmen, Fahrradfahren und Laufen zu verbinden und an seine Leistungsgrenzen zu gehen. Seit 1989 nimmt er an Triathlon Wettkämpfen teil. Ein erster Erfolg war der Sieg der Europameisterschaft der Juniorenmannschaften 1992.

Nach dem 1996 bestandenen Abitur verpflichtete er sich anstelle des normalen Wehrdienstes zu zwei Jahren Dienst in der Sportfördergruppe der Bundeswehr und wurde am Olympiastützpunkt Saarbrücken stationiert, um unser Land statt am Hindukusch mit Turnschuh, Badehose und Fahrrad zu verteidigen.

In Saarbrücken begann er auch sein Studium in Betriebswirtschaftslehre, das er im Jahr 2001 in Amerika fortsetzte und sich auch hier sportlich weiterentwickelte. Nach einer Zwischenstation an der „Columbus State University“ in Georgia verließ er mit einem guten Abschluss als Bachelor of Science des Fachbereiches International Business 2004 die Universität in Tampa, Florida. Bei dieser Gelegenheit lernte er seine spätere Ehefrau kennen.

Mit dem Diplom in der Tasche und der Frau an der Hand war es an der Zeit für einen Neuanfang im alten Europa. Er orientierte sich jetzt in Richtung Luxemburg, das ihm von der Zeit in Saarbrücken bereits gut bekannt war. Es boten sich ihm hier exzellente Trainingsmöglichkeiten und die Gelegenheit, sich für die Olympischen Spiele 2008 in Peking zu qualifizieren. Inzwischen hat er die luxemburgische Staatsangehörigkeit angenommen und trägt auch hier „matt Turnschong, Schwammkaap a Velo“ zur Landesverteidigung in der Sportgruppe der Luxemburgischen Armee bei. Zusätzlich wird er noch von mehreren Sponsoren unterstützt. Er started für den Verein Celtic Diekirch.

Bei Ausflügen im Freundeskreis lernte das Paar Nittel kennen. Es gefiel ihnen auf Anhieb so gut, dass sie sich nach einem Bauplatz umsahen und den Ort als ihren Lebensmittelpunkt annahmen.

Von einem kleinen Land nominiert zu werden, garantiert aber noch nicht die Teilnahme an den Olympischen Spielen, da hier nur die 55 Besten, aber nicht mehr als drei von einer Nation, teilnehmen dürfen. Deshalb nimmt er seit dem Sommer an zahlreichen Wettbewerben teil, um einen guten Platz in der Rangliste zu halten. Im Moment konzentriert er sich vollständig auf Peking 2008 und trainiert viele Stunden in der Woche, um dieses Ziel zu erreichen. Er war, um ein Beispiel zu nennen, vom 11.-25. November im Trainingslager in Malaga, am 26.11. zu einem Boxenstopp in Nittel, Wäsche, Post und etwas Training, um dann wieder vom 27. November bis zum 3. Dezember nach Israel zu fliegen und dort an einem Word Cup Triathlon teilzunehmen. Falls ihn keine Verletzung, Erkrankung oder Formschwäche befällt, dürfen wir ihm in Peking die Daumen drücken. Für die Zeit nach den Olympischen Spielen hat er noch keine konkreten Pläne, noch einmal Olympia 2012 wäre sehr schön, aber die Teilnahme am Ironman in Hawaii könnte er sich auch gut vorstellen. Hier muss man 3,8 Kilometer im offenen Meer in der Brandung schwimmen, 180 Kilometer in der Sonne radeln und anschließend noch einen kleinen Marathon (42 km) laufen. Auch hier läuft die Uhr vom ersten Armzug im Wasser bis zum letzten Meter des Marathons.

Wir wollen doch schwer hoffen, dass es nicht noch einmal 2800 Jahre dauert, bis sich der nächste Athlet aus Nittel nach Olympia aufmacht. Vielleicht sollten wir jetzt alle mit dem Training beginnen.

Wer noch mehr über unseren Athleten wissen möchte, kann sich unter www.DirkBockel.com im Internet informieren (falls das Training uns hierzu noch etwas Zeit lässt)...

Gut.

Gut für Nittel, Trier
und Trier-Saarburg.

Gut für

- die Menschen in der Region
- die persönliche Lebensplanung
- den Mittelstand
- eine sichere Zukunft
- die gesellschaftliche und kulturelle Entwicklung
- Schulen, Kindergärten, Vereine

...

Geldautomaten für unsere
Kunden **kostenfrei:** € 0,00

... 90x in Trier
... 200x in der Region Trier
... 24.000x bundesweit



Sparkasse
Trier

www.sparkasse-trier.de

Der Bahnhof erstrahlte in neuem Glanz

von Tobias Beck

Bereits vor den Kellertagen am ersten Maiwochenende hat sich am Bahnhof in Nittel einiges getan. Nachdem die zuständigen Mitarbeiter der Deutschen Bahn AG den Bahnhof begutachtet hatten, legten viele Freiwillige am Nitteler Bahnhof Hand an.

Einer gründlichen Reinigung folgte ein neuer Anstrich im Inneren. Die Schmierereien an den Wänden verschwanden und wurden durch einen Anstrich in freundlichen, unempfindlichen Farben ersetzt. Die Mithilfe von zeitweise mehr als 20 freiwilligen Helferinnen und Helfern machte es möglich, dass der Bahnhof bereits nach einem Samstagvormittag in neuem Glanz erstrahlte.

Die Deutsche Bahn unterstützte das Vorhaben der Nitteler durch das Bezahlen der Farben, sowie das Austauschen der Sitzgelegenheit und des Mülleimers auf dem Bahnsteig.

Da sich der Vandalismus an Bahnhöfen leider nicht gänzlich vermeiden lässt wurde außerdem eine Wand zum „bemalen“ weiß gestrichen. „Wenn ihr Sprüche loswerden wollt... Dann hier!“, lautet der Spruch auf der Wand, der bereits sehr gut angenommen wurde.

Die ersten neuen Schmierereien - welche leider nicht lange auf sich warten ließen - wurden bereits wieder beseitigt. Mittlerweile ist jedoch auch die zweite Farbschicht stellenweise verschandelt worden.

Man möchte daher in Zukunft den Sprüchen und deren „Autoren“ auf den Grund gehen, sodass die Verursacher den angerichteten Schaden beseitigen.

Aus diesem Grund wendet man sich an alle Nitteler Bürger:

Bitte achten Sie mit darauf, dass unser Bahnhof sauber bleibt, denn von einem gepflegtem Bahnhof ist es sowohl für die Touristen in unserem Ort, als auch für die Nitteler selbst um ein Vielfaches angenehmer nach Nittel zu reisen - was meinen Sie?!



Neue Rubrik - Kleinanzeigen

Abzugeben:
Weißer Junghahn aus Privataufzucht,
gesund, schön und friedfertig,
kostenlos abzugeben nur an
privaten Hühnerhalter
Tel: 06584-632



So oder ähnlich könnte auch Ihre private Kleinanzeige die kommende Darfscheel bereichern.

Ihr Ansprechpartner für diese Rubrik:

Stefan Steinbach
Tel: 06584-952499
e-mail: steve57@web.de
Unkostenbeitrag je Kleinanzeige: 5€
(Die Anzeigen sollten 150 Buchstaben nicht überschreiten.)

Um aber noch einmal auf obige Anzeige zurückzukommen:

Unsere Hühner glücken. Das ist toll, denn aus Küken werden Hühner und die legen die leckersten Eier. So weit, so gut. Nun ja, ab und an entwickelt sich aus solch einem niedlichen Küken ein stolzer Hahn. Zwei Hähne im Pärch bedeutet Hühnerstress, denn die Herren wollen täglich... Hühner unter Stress reagieren mit Lege-Verweigerung. Also Junghahn, ab in die Pfanne.

Unser diesjähriger, schaut ihn euch an, ist nun aber ein wahrer Prachtkerl: langbeinig stehend, mit Federbüscheln auf den Füßen, schneeweißem Federkleid mit perlfarbenen Deckfedern, dazu ein knallroter perfekt stehender Kamm und, bei Hähnen wahrlich nicht immer gegeben, ein friedfertig, scheues Wesen. Welcher Hühnerhalter erbarmt sich? Wer rettet ihn vor dem Messer?

Bianca Opitz

VHS Nittel / Wellen

Eine Einrichtung der Kreisvolkshochschule Trier-Saarburg
Leiterin: Gabriele Bousonville | In den Häßeln 41 | 54441
Wellen | Telefon 06584 336

Kursprogramm 1. Semester 2008

Entspannung, Rücken- und Haltungsschulung
Beginn: Montag, 14. Januar, 17.00/18.00/19.00 Uhr
Turnhalle Nittel

Autogenes Training als Methode der Selbstentspannung
Beginn: Montag, 14. Januar, 19.30
Schule Nittel

Heilgymnastik für Frauen
Beginn: Dienstag, 15. Januar, 19.30 Uhr
Turnhalle Nittel

Orientalischer Tanz (Bauchtanz) und Entspannung
für Anfängerinnen
Beginn: Mittwoch, 16. Januar, 20.00 Uhr
Bürgerhaus Temmels

Judo für Anfänger und Fortgeschrittene
Beginn: Mittwoch, 16. Januar, 19.00 Uhr
Turnhalle Nittel

Französisch
Beginn: Mittwoch, 16. Januar, 19.00 Uhr
Schule Nittel

Weiter sind geplant:

Schneiden von Bäumen und Sträuchern
Natürlicher Pflanzenschutz bei Obst und Gemüse
Forstkundliche Wanderung am 1. Mai unter der Leitung von
Förster Strupp
Diavortrag: Die Vielfalt unserer heimischen Blütenwelt und
Orchideenwanderung nach Montnach mit Apothekerin Frau
Schuh
Evtl. auch Kurse in Englisch und Luxemburgisch

Die ausführlichen Programme finden Sie bei den Sparkassen,
Volksbanken, Apotheken, Bäckerei und anderen öffentlichen
Einrichtungen

Raiffeisen-Markt
die **raiffe** Leistung

Ihr **kompetenter**
Partner für:
**Weinbau- und
Kellereibedarf**

Weiterhin in unserem Sortiment:

- Heizöl
- Blumen- u. Pflanz Erde • Gartengeräte
- Sämereien • Pflanzkübel u. v. mehr

Raiffeisen-Markt Nittel
Bachstraße 1 • Tel.: 06584/812 • Fax 1294
geöff.: Mo-Di/Do-Fr: 8⁰⁰-12⁰⁰ Uhr u. 13⁰⁰-17⁰⁰ Uhr; Mi: 8⁰⁰-12⁰⁰ Uhr; Sa: 8⁰⁰-11⁰⁰ Uhr

Wir beraten Sie gerne!

Pfarrgemeinderatswahlen 2007

von Rita Trauden

Der Pfarrgemeinderat ist das vom Bischof anerkannte Organ zur Förderung und zur Koordinierung des Laienpastorates in der Pfarrei und andererseits der für die Pfarrei vorgesehene Pastoralrat. Er ist dem Aufbau einer lebendigen Gemeinde, der Verkündigung der Botschaft Jesu Christi, der Feier des Glaubens im Gottesdienst und dem Dienst am Nächsten verpflichtet.

Am 10. und 11. November wurden die Pfarrgemeinderatswahlen im Bistum Trier nach der Ordnung für die Wahl der Pfarrgemeinderäte durchgeführt.

Der Pfarrgemeinderat Nittel hat in seiner Sitzung am 16.10.2007 die Größe des Pfarrgemeinderates nach § 4 Abs. 3 der Ordnung festgelegt. Danach waren 10 Personen in den Pfarrgemeinderat zu wählen.

Die gesamte Wahl wurde als allgemeine Briefwahl durchgeführt.

Zur Wahl standen 12 Kandidaten und Kandidatinnen.

	2007	2003
Wahlberechtigt waren	1.462	1.379
gewählt haben	500	541
Wahlbeteiligung	34,2 %	39,2 %

Obwohl die Wahlbeteiligung gegenüber der Wahl im Jahre 2003 um 5 % gesunken ist, können wir in der Pfarrgemeinde Nittel noch von einer regen Wahlbeteiligung sprechen, die weit über dem Durchschnitt im Dekanat Konz-Saarburg (= 27 %) und dem Bistum Trier (= 18,8 %) liegt.

Bereits vor dem eigentlichen Wahltermin haben in der Pfarrei Nittel 390 Wahlberechtigte ihre Wahlunterlagen im Pfarrhaus abgegeben.

Gewählt wurden:

Ames, Norbert
Beck, Petra
Mai, Manfred
Mertes, Eva
Nau, Gertrud
Reski, Eva-Maria
Schartz, Maria
Soester, Marita
Steuer, Elfriede
Wietor, Renate

Am 18.11.2007 trafen sich die gewählten Mitglieder zur Berufungssitzung im Pfarrhaus. Da aus der Filiale Onsdorf eine Kandidatin direkt in den

Pfarrgemeinderat gewählt wurde und aus der Filiale Köllig sich kein Kandidat zur Wahl gestellt hatte, kamen die Mitglieder einstimmig zu dem Ergebnis, kein weiteres Mitglied in den Pfarrgemeinderat zu berufen.

Die nicht gewählten Kandidatinnen bleiben weiterhin auf der Ersatzliste für den Fall, dass ein Pfarrgemeinderatsmitglied vorzeitig ausscheidet.

Am 07.12.2007 findet die konstituierende Sitzung des Pfarrgemeinderates statt, in der der neue Vorstand (1. und 2. Vorsitzende sowie Schriftführer/in) gewählt wird.

Zu den Aufgaben des Pfarrgemeinderates gehören u.a.

- das Bewusstsein für die Mitmenschen in der Gemeinde entwickeln,
- über die Dienste der Glaubensunterweisung beraten und Gemeindemitglieder gewinnen,
- Beratung über Gottesdienstformen und eine lebendige Liturgie,
- diakonischer Dienst und Caritas,
- die Zusammenarbeit in der Seelsorgeeinheit und im Dekanat fördern,
- gesellschaftliche Entwicklungen und Probleme des Alltags beobachten, überdenken, Vorschläge unterbreiten und Maßnahmen ergreifen,
- Verantwortung für die Weltkirche (z.B. ADVENIAT, MISEREOR, missio, Renovabis, Bolivienpartnerschaft etc.) übernehmen,
- Gestaltung von Festtagen,
- öffentliche Veranstaltungen

Jeder Pfarrgemeinderat wird versuchen, den Anforderungen in der Pfarrgemeinde gerecht zu werden, sich entsprechende Schwerpunkte setzen, die verschiedenen Aufgaben mit den den Mitgliedern zur Verfügung stehenden Kompetenzen, Fähigkeiten und Talenten im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten zu bewältigen.

Im Hinblick auf die Umstrukturierung der Pfarrgemeinden werden schwierige Aufgaben zu lösen sein.

Aus meiner eigenen Amtszeit als Pfarrgemeinderatsvorsitzende weiß ich, dass man immer auf Anregungen und Hilfe von außerhalb angewiesen ist. Kritik habe ich gerne von Menschen angenommen, die bereit waren, mit Rat und insbesondere Taten zu zeigen, wie man es besser machen kann.

Wenn unsere Pfarrangehörigen bereit sind, den neuen Pfarrgemeinderat - oder auch andere Vereine - in diesem Sinne zu unterstützen, können sich die Mitglieder in den nächsten vier Jahren so manches Ziel setzen und erreichen.

Badmintonverein Nittel



Am 05.12.07 kam der Nikolaus in Begleitung von Knecht Rupprecht in die Turnhalle zum Kinderturnen des BVN. Als er fragte, wer denn brav war, zeigten natürlich alle auf. Ebenso, als es darum ging seinen Stab zu halten. Damit alle die Chance erhalten konnten, legte der Nikolaus kurz entschlossen seinen Stab über die Kinder, sodass alle gemeinsam anpacken durften. Zum wiederholten Mal hat unser Nikolaus einen guten Job gemacht.

Der Badmintonverein Nittel informiert:

Der BVN möchte bei ausreichender Nachfrage für alle bewegungslustigen ca. 4-6 Jährigen eine Tanzschule nach Nittel verpflichten.

Bitte melden Sie sich bei Interesse bei:
bv-nittel@web.de.

Neues aus dem Gemeinderat

von Stefan Steinbach

Folgende Straßen werden im Jahr 2008 ausgebaut: Bachstraße, Wiesenstraße von der Einmündung Rochusstraße bis ehemalige Raiffeisenkasse und Teile des Mühlenweges.

Der Ausbau der Straße im Haselgarten wurde wieder verschoben (2009???)

Dann wurde ein Investitionsprogramm für die Jahre 2007 bis 2011 verabschiedet, welches vor allem Investitionen in die Infrastruktur der Gemeinde vorsieht.

Auch das Sterben wird teuer; hier wurden die Friedhofsgebühren auf Druck der Kommunalaufsicht angehoben. Dies wird auf 2 Etappen verteilt um diese Erhöhung etwas abzufedern.

Ein nächster Punkt war die Änderung der Satzung für Wiederkehrende Beiträge aus dem Jahre 1996. Dies war notwendig um die Möglichkeit zu erhalten noch ausstehende wiederkehrende Beiträge geltend machen zu können.

Nächster Punkt war die Erweiterung der Straßenbeleuchtung Windhof.

Die Kosten waren jedoch so hoch angesetzt, dass diese Maßnahme abgelehnt wurde.

Unter verschiedenen berichtete der Bürgermeister Hans-Josef Wietor von Geschwindigkeitsmessungen an der Kreisstraße auf dem Windhof und in der Straße Unterm Kamp. Hierbei wurde festgestellt, dass sich im ersten Fall mehr als 95% der Autofahrer an die vorgegebene Geschwindigkeit hielten, im zweiten Fall waren's über 98%. Genauere Angaben sind beim Bürgermeister zu erhalten. Es soll nun auch an zwei weiteren Punkten eine Messung durchgeführt werden. Ergebnisse hierzu sind zur nächsten Gemeinderatssitzung zu erwarten.

Bäckerei - Konditorei
H. Löwenbrück
54453 Nittel • Uferstraße 8 • Tel: 06584/395
Öffnungszeiten:
werktags (außer dienstags) von 6.30 - 12.30 Uhr und 14.00 - 18.00 Uhr
dienstags: 6.30 - 12.30 Uhr / samstags: 6.30 - 12.00 Uhr / sonntags: 13.00 - 16.00 Uhr

MATTHIAS DOSTERT

culinarium
Unsere Weinstube ist von Donnerstag bis Montag ab 18.00 Uhr für Sie geöffnet.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!
Weinstraße 5 • 54453 Nittel • Tel.: 0 65 84-9 14 50 • www.weingutdostert.de

FRISEURSSALON
info@sonja-haarschnitt.de

Wir wünschen unseren Kunden, Bekannten und Freunden ein frohes Fest und ein gesundes neues Jahr.
Sonja, Thekla, Martina
Sonja's
Tel. 06584/474
Nittel 54453 • Im Mühlenweg 34

Die katholische Frauengemeinschaft Nittel lädt ein zu zwei Senioren-Nachmittagen
Wann?
15.01.2008 und 12.02.2008, jeweils um 15.00 Uhr
Wo?
Kindergarten Nittel
Ansprechpartnerin:
Gisela Meyer, Telefon 7137

APEL
WEINGUT
Einkehren · Erleben · Genießen
Ab 26. November 2007 machen wir Winterpause.
Wir danken all unseren Gästen und wünschen Ihnen schöne und friedvolle Weihnachten sowie alles Gute im neuen Jahr.
Ihre Familie Apel
◆◆◆
WEINGUT · GÄSTEHAUS · WEINSTUBE
D-54453 Nittel • Weinstraße 26
Tel.: (06584) 314 • Fax: 1263 • info@apel-weingut.de
WWW.APEL-WEINGUT.DE

Fakten!Fakten!Fakten!

Nittel in Zahlen – die Fortsetzung

Jürgen Boie

Jeder ahnt es, viele behaupten es, und alle haben Recht: Nittel wird immer größer.

Seit Ende letzten Jahres ist die Einwohnerzahl von Nittel inklusive der Ortsteile Köllig und Rehlingen kräftig gestiegen. Von 2058 im November 2006 auf 2162 Ende September 2007. Die Steigerung beträgt stolze 5 %. Und das sind nur die offiziellen Zahlen zum Stichtag 30. September 2007 (Quelle VG Konz). Bis zum Jahresende wird der eine oder andere Neubau sicherlich noch bezogen sein und die tatsächliche Einwohnerzahl dürfte noch etwas höher ausfallen.

Die amtlichen Zahlen können manchmal sehr verwirrend sein. Da heißt es zum Beispiel, dass 978 Menschen in Gesamt-Nittel verheiratet sind. Wer nun – eigentlich logisch – annimmt, dass 489 Damen und 489 Herren im Stand der Ehe stehen (die geschiedenen und verwitweten Personen werden extra gezählt), irrt. Tatsächlich sind 495 Männer verheiratet und nur 483 Frauen. Ob die Merkwürdigkeit der Zahlen von eingetragenen gleichgeschlechtlichen Partnerschaften abhängt, weil diese Partnerschaftsverhältnisse wie die gewöhnliche Ehe von Mann und Frau gezählt werden? Man weiß es nicht, denn darüber gibt die Statistik keine Auskunft. Datenschutz am richtigen Platz, denn sonst könnte man darüber nicht rätseln...

Köllig hat übrigens die jüngste Bevölkerung von allen drei Ortsteilen. Von den 142 Kölligern sind nur 14 älter als 60 Jahre. Das sind knapp 10 %.

Im Vergleich: in Nittel sind 345 Menschen über 60 Jahre alt, das sind bei 1837 Einwohnern im Ortsteil Nittel 18,78 %, in Rehlingen sind 38 Einwohner von insgesamt 183 über 60, das sind sogar 20 %.

Wie das zu interpretieren ist, bleibt Ihre Sache. Man kann vermuten, dass Köllig sehr attraktiv ist für junge Menschen, man kann aber auch annehmen, dass es sich im Alter in Rehlingen oder Nittel besser leben lässt. Wie gesagt: es ist Ihre Sache, diese Zahlen zu bewerten. Über 100 ist übrigens niemand im Dorf.

Ob Männlein oder Weiblein, scheint in Nittel eine Frage des Alters zu sein. Von 192 Kindern im Alter von 0 – 9 Jahren sind 105 weiblich, das sind 54,7 %. Im Alter von 70 – 99 Jahren stehen 147 Frauen 87 Männern gegenüber, das Verhältnis beträgt 62,8 zu 37,2. Im „Mittelalter“, also von 10 – 69 Jahre, sind dagegen die Männer in der Überzahl. 850 Frauen haben die Wahl zwischen 886 Personen männlichen Geschlechts. Das Zahlenverhältnis von Frauen zu Männern ist übrigens unabhängig davon, welcher Nationalität die Bewohner Nittels sind.

Der gefühlte Eindruck, dass viele Neubürger aus Luxemburg kommen, wird durch die amtlichen Zahlen bestätigt.

Waren Ende 2006 107 Nitteler luxemburgischer Nationalität, sind es im Herbst 2007 bereits 135 Personen.

Den verhältnismäßig größten Zuwachs von ausländischen Mitbürgern darf aber Malta für sich verbuchen. Die Anzahl der Malteser stieg binnen eines Jahres von 2 auf 12 Personen, die übrigens alle im Ortsteil Nittel leben. Verlassen haben uns die beiden einzigen Tunesier, statt aus 36 Ländern kommt die Nitteler Bevölkerung nunmehr „nur noch“ aus 35 Staaten. In Köllig wohnen rein zahlenmäßig neu ein Franzose, ein Luxemburger und ein Tscheche – der Anteil von ausländischen Mitbürgern beträgt damit 7,7 %. Rehlingen verzeichnet den Zuzug von einem Luxemburger und drei Luxemburgerinnen, einer Ungarin und eines Ungarn sowie eines Portugiesen – der Ausländeranteil liegt bei 21,9 %. Damit haben sich im Verhältnis die meisten Ausländer für Rehlingen entschieden, denn in Nittel liegt die Quote bei 13,9 %. Die Fluktuation ist aber relativ gering.

Nennenswerten Zuwachs gab es neben den bereits erwähnten Maltesern noch bei den Luxemburgern (plus 23) und den Italienern (plus 3). In ganz Nittel inklusiv Rehlingen und Köllig sind 306 Bürger aus anderen Staaten angemeldet, das sind 52 Personen mehr als vor einem Jahr. Damit sind exakt 50 % der neuen Nitteler Bürger aus dem Ausland zugezogen.

Das älteste Wirtshaus im ehemaligen Lothringen und in Rheinland-Pfalz

Tobias Beck

„Dieses Wirtshaus stand schon vor dem Jahre 1539...“ so beginnt der Auszug aus dem Archiv des Herzogtums Lothringen, welcher in Nittel „beim Bär“ die Kneipe zielt.

Das Lokal birgt eine Geschichte, was vor allem in Bezug auf die damalige Zeit deutlich wird.

Hier verweilten zu Zeiten der Lothringischen Herrschaft unter anderem die Steuer- und Zollbeamten, während ihren Besuchen im damaligen „Nittel“. Neben dem Wirtshaus stand bis 1968 das Amtshaus des Herzogs von Lothringen, wo der Nitteler Hochgerichtsmeyer (Bürgermeister) seinen Sitz hatte.

Nittel hatte damals eine besondere Stellung im Gebiet der Obermosel, da es als einzige Ortschaft gemeinsam mit den Häusern aus Köllig und Rehlingen zum Herzogtum Lothringen gehörte. Umringt von luxemburgischem und kurtrierischem Gebiet gab es lediglich ein kleines Stück Land, südlich von Machtum, welches ebenfalls zu Lothringen gehörte. Diese Fläche sorgte jedoch im 16. Jahrhundert für jede Menge politischen Zündstoff.

Da die Mosel der Grenzfluss zwischen Luxemburg und Kurtrier war, durften beide Gebiete keine Zölle auf verschifft Waren erheben. Lothringen jedoch besaß die Besonderheit, auf beiden Seiten des Flusses Land zu besitzen, weshalb die Schiffe das Land „durchqueren“ mussten und somit das Erheben von Zöllen in Nittel an der Mosel erlaubt war. Dieser Fakt war den beiden angrenzenden Hoheitsgebieten ein Dorn im Auge. Der Streit eskalierte 1578, als luxemburgische Beamte den Hochgerichtsmeyer von Nittel gefangen nahmen, um das Erheben der Zölle zu vermeiden. Im Gegenzug nahmen eine Gruppe nitteler Bürger einen luxemburgischen Beamten als Geisel und hielten ihn in der Gaststätte fest. In dem Vertrag von 1579 wurde schließlich vereinbart, dass beide an der Grenze gegeneinander ausgetauscht werden sollten. Die Zollerhebung fand jedoch weiterhin statt.

(Quellen: Archiv des Herzogtums Lothringen B930 Nr. 15; Wietor, H.-J., Die Geschichte des Ortes Nittel)



Stolz präsentiert Dietmar Schröder alias „Bär“ den Auszug aus dem Archiv des Herzogtums Lothringen.

Mächtig stolz ist der aktuelle Besitzer der Gaststätte „beim Bär“, Dietmar Schröder, wenn er von der Geschichte des Gebäudes erzählt. Seine Geschichte in den alten Gemäuern ist jedoch noch relativ jung.

Nachdem er von 2001 bis 2003 „Beim Ernst“ arbeitete und dort die Rezeptvorlage für die Spezialität des Hauses – „echte Nitteler Flieten“ – erhielt, eröffnete er, nach einem kurzen Zwischenstopp im Biergarten des Hotels Mühlengarten, 2004 seine eigene Gastwirtschaft. Der damalige Besitzer Hans-Arthur Holbach kam auf ihn zu und fragte, ob er nicht seine Kneipe fortführen wolle und dann ging alles ganz schnell. Anfangs eröffnete er nur den heutigen Kneipenraum. Schritt für Schritt wurde dann die Gaststätte erweitert. Mittlerweile gibt es drei Bereiche: Die Kneipe, den kleinen Saal und den Veranstaltungssaal für bis zu 40 Personen.

„Die Kneipe gibt es jetzt bereits seit ungefähr 500 Jahren, mal sehen wie lange es in Nittel die Flieten geben wird“, verkündet er mit einem zwinkerndem Auge. Wenn es nach den Nittelern geht, gerne auch für die nächsten 500 Jahre.

nittel

signtec

...macht Werbung

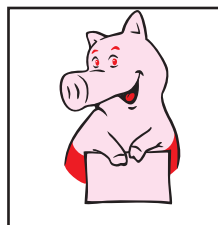
beschriftung grafik-design

Foto!

banner/schilder werbeartikel textildruck/stick digitaldruck

www.signtec.lu

info@signtec.lu ☎ +49 (0)6584 95 25 50 GSM Lux 691 19 00 00



beim Bär

☎ **952158**

auch zum mitnehmen... das bekannte Flieten-restaurant

Mittwoch bis Sonntag ab 17.00 Uhr geöffnet - www.flietenbaer.de

Steffi's Wohlfühlase, Schönheit und Mee(h)r

- Kosmetik, Hautdiagnose -
- Gesichtsmassage, Entspannung -
- Beratung und Verkauf -
- Gutscheine -

Noch kein Weihnachtsgeschenk? - Schenken Sie Erholung pur!

Mit diesem Zeitungsabschnitt erhalten Sie 10 % auf alles.

(gültig bis März 2008)

Termine nach Vereinbarung

Tel.: (06584) 1221

E-Mail: schoenheitundmeer@web.de